



2
F. B. I.
U. S. DEPT. OF JUSTICE
RECEIVED
JAN 10 1961

SDD / 97 / 161

C. Christ. Dedekinds

VERZAMLENE

MUSIKALISCHES

in

175.

unterschiedlicher berühmter Poeten auserlesenen /
mit

ahnmuhtigen Melodeien besetzten /

Lust, Ehren, Sucht und Jugend-Liedern,
bestehende.

Dresden und Leipzig

verlegt

Georg Heinrich Fromann/
Buchhändler.

1665.

Mus. pr. 9729-1/4

Welche

Bayrische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Dem Hoochwohlgebohrnem Herrn/
Herrn JOHANN GEORGEN Freiherrn von Rechenberg/
Herrn auf Reichenau/ Hermisdorf/ Zschochau und Bornitz/
Kurf. Durchl. zu Sachsen/

Hoochbestaltem
Ober Hofmarschalln und Ober Kammerherrn/ etc.

und
Dem HoochEdelgebohrnem Herrn/
Herrn DIEZGEHEN von WERTERN/
auf denen Herrschafften Beuchlingen und Frohndorf/
auch

auf Eytra/ Buchwalda/ Tristewitz/ u. a. m.
Des Heil. Röm. Reichs Erbkammer Thürhütern/
Kurf. Durchl. zu Sachsen/
Hoochbestaltem Rathe/ Kammer-Directorn/

und
OberEinnähmern ic.
Im ganzen Werke /
untertänig und gehorsamlich-

Dann Insonderheit
Dem GroßEhrwürdigen/Wohlädlen/Hochgelarten und Geistreichen
Herrn JAKOB BEYER/ von Molsdorf/auf Karzdorf/
der Hochheil. Schrift weitberühmtem Doctori
und
um die Kirche Christi trauverdientem Lehrern/
Kuhrl. Durchl. zu Sachsen/
Höchstsorgfältigem Seelen- Geistlichem Kirchen-Rathe
auch
Oberhof-Predigern ic.

und
Dem Edlem/GroßAchtbahr und Hochgelahrtem
Herrn ABRAHAM BARNHARTEN/
der Heilsahnen Arznei vornehmen Doctori,
Kuhrl. Durchl. zu Sachsen/
geträuem Leib-Medico und berühmtem Practico.
beiderseits zu Dresden/
im
Zweiten Teile/
schuldigt.

Ingleichen
Dem Wohlädlen/Bestrengen und Besten
Herrn EHRICH JAN KEISEHARDTEN/
von Schränkendorf/ auf Klingenberg/ Pestrowitz/ u. a. m.
Kuhrl. Durchl. zu Sachsen/
Bohrnehmen Rait und Hauptmannen derer Aemtere
Dippoldiswalda und Bülenburg.

dann
Dem Edlen und Besten
Herrn BARTHEL BOHLEN/ auf Langendorf/
Kuhrl. Durchl. zu Sachsen/
Wohlgehörtem Rait/und geheimem Kammer-Secretario.

und
Dem Edlen/ Großachtbahrn und Wohlgelahrtem
Herrn GASPAR ROSEN/ auf Meiden/ Drögnitz/u. a. m.
Kuhrl. Durchl. zu Sachsen/
Hochbetrautem Rait/ Land-Rentmeistern und OberEinnähmern/
im
Dritten Teile/
unterdienstlichst.

Endlich
Denen Edlen / Großachtbarn und Wohlgelahrten /
Herrn Valerio ZESEN /
Kuhrl. Durchl. zu Sachsen
Wohlbestaltem Steuer-Buchhaltern

und
Herrn G. HARTZMAN FINDEREREN /
Kuhrl. Durchl. zu Sachsen /
Wohlbestaltem Steuer-Secretario,

Herrn GEORGZMAN ROTZEN /
Kuhrl. Durchl. zu Sachsen /
Wohlbestaltem Rent-Kammer-Secretario,
allerseits zu Dresden.

Im
Vierten Teile /
bereitwilligst
überreichen /
durch
folgende

Zuschrift.

Ihr wohlgebohrnen Zwei! Ihr grossen Glücks Beschützer/
und Ihr/ Ihr Seelen Racht und weiser Leibes Stützer!
auch Ihr drei teuren Racht und dann Ihr wehrten Drei/
die Ihr benännet seid hier in Ehren Reih.

Ihr Herren insgesamt! Verzeihet dem Ansinnen/
as gegen Euch so frei/ wihr Musen/ izzt beginnen!
Lehmt in der Gleichheit auf/ als wohl es ist gemeint!
Bleibt gnädig/ hold/ geneigt/ beförderlich und Freund.

Euch Groossen/ wird zur Gnaad und Schirm/ hier/ von uns Musen/
er Nach Sinn des Gehirns/ das Feuer aus dem Busen/
ie Krafft/ die sich bisher bei Dichtern hat geregt/
u euren Füssen hin/ in Demuth abgelegt.

Insonderheit wird Euch/ Ihr ädlen Weißheit Geister/
Ihr Hochgelährten Schrift und der Arzneien Meister!
Das Zweite Teil gereicht/ das dieser Musen-Eust/
nit Ruhm/ ist ahngefügt/ aus mannger wakkern Brust.

Und eigendlich sei Euch/ Ihr trau geehrten Männer!
Ihr Kunst- und Wissenschaft erfabrne WohlErkänner!

Von

von unserr Musen Lust geschenkt das Dritte Teil/
daß ihr es nehmen wollt in Ehre/ Glück und Heil.

Za/ schlüsslich müsst auch Ihr/ Ihr wehrten Musen Freunde!

Die wihr zugleich erwählt/ für alle Musen-Feinde/
zu fernerweitem Schuzz und wahrer Furcht und Echeu/

indieser Abntrags Schrift/ mit an die EhrenReih:

Erweist Euch allersits/ Ihr groossen Hooff-Regierer!

Ihr Weisheit Geister Ihr! (Ihr Troost und Raht-Vollführer)

Ihr teuren Männer auch! und dann Ihr Musen Freund!

Also zu unserm Schuzz/ als unser Hoffen meint.

Wihr sagen fäste zu/ uns wieder zu bezeigen/

(inmassen unser Dienst für einen Jeden eigen

hiermit gewiedmet wird) als denen Dank bekannt/

Daß Gnaad/ Heil/ Ehr und Gunst nicht übel abngewandt.

Die Aelbianische Musen.



Vorbericht
zur
Erläuterung des Kupfertituls

Woraus
Die Ordnung des ganzen Werkes
zugleich erhellet.

Dem aufrichtigen Läser.

Ihr zweifalln nicht / du werdest begierig sein / die Uhrsache zu wissen /
warum gegenwärtiges Werk / Aelbinische Musen Lust / benämet / un̄ demselben ein
solcher Kupfertitul / wie er sich dihr vorhället / zugeeignet worden / da doch weder
die unterschiedlichen Poeten / Weissner oder an der Aelbe allersits wohnhafte noch ie
in selbiger dergleichen zwei Musenberge zu finden gewesen / ja / es wird dihr auch vielleicht die
Ordnung so wohl der Musen / als der Poeten nicht gefallen.

In solchem allem aber dich zubegnügen / ist uns nicht entgegen / dihr willfährige Nach-
icht zugeben ; Und verstehe erstlich / so viel den Nahmen dieses Werks betrifft / daß wir
Musen die wir an der Aelbe unseren Aufenthalt suchen / an denen hier aufgeführten Poeten
und ihren Liedern / unsere Lust gehabt und noch haben / also / daß wir nicht umhin gekunnt / die
migen Liedere / so uns sonderlich gefallen / dergestalt zu erwählen / daß / wie du siehest / immer
sehen und Behen / unter des Dichters Nahmen / zu seinem wohlerworbenem Gedächtnisse / ver-
samlet /

füllet/ mit der ädlen Musik/ als poetischer Seelen/ belebet/ und endlich/ wie jedes Zehen mit
einem angehängtem/ nach denen Überschriffts-Reimen geschränktem Inhalts-Liede/ also iedwe-
des Teil/ mit zehen gemängten Liedern/ zu unserer Lust/ beschlossen worden. Daher dem Werke
auch billig der Rahme Melbianische MusenLust gebühren wollen.

Was zweitens die beiden Musen-Berge angethet/ wird dirh freilich nicht leichtlich beifallen/
selbige jemahls gesehen zuhaben; Wann du aber erwägest/ wie eben der Griechische Thessalische
Musenberg erdichtet/ so kannst du unschwer abnehmen/ daß wirh selbigem zur Vergleichung derer
Poeten mit jenen Musen/ nachfolgen wollen/ und wirst uns dannenhero desto eher in Entschul-
digung nehmen. Wiewohl dirh auch solche allenfalls/ wann du der Wissenschaft bedöhtiget sein
solltest/ auff deinen freundlichen Ahnspruch von uns gezeiget werden könnten.

Zum Dritten bescheiden wirh uns selbst/hätten auch wohl so viel begriffen/ daß die statlichste
Männere/ nach Würden/ geordnet werden können/weil wirh aber zweierlei zum GegenSatz ha-
ben/ nemlich das Ehren-Gedächtnuß der Verstorbenen und dann die Gelegenheit
welche uns die annoch lebenden Poeten und ihre Schrifften an die Hand gegeben: So
hoffen wirh/ du werdest uns nicht verargen/ daß wirh die Drei Verstorbenen/ als welche
denen Sternen am nächsten seind/ und ihr Leben bei denenselbigen haben/ auf die höchsten
Staffeln/die andern/und noch auf Erden lebenden aber/in die Ordnung gesätzt/wie uns die
Gelegenheit dero Dichtereien eröffnet und solche hier im Druck einander folgen. Und
also haben wirh uns unumgänglich/ mit denen Gemängten/ nach dem InhaltsLiede/
welches um der Folgerung willen/vorh der Ordnung abgefasset werden müssen/ zugleich geachtet.

Wir wollen dihr auch endlich nicht bergen / warum wir den Poeten / einem dieses-
inem andern jenes Musikalische Instrument oder klingendes Werkzeug / zu geeignet. Denn/
wann wir die Lieder durchgehen / so bedünket uns daran nicht unrecht getahn zu haben / und wer
wird leugnen können / daß nicht der Poeten-Fürst / der / um die recht Göttliche Dichterei und
alle dero Nachfolgere / höchstverdienter und Preißwürdiger Herr Opitz / als unser Apollo, mit
dem Thessalischen in gleicher Würde stehen und also billigt dasjenige führen soll / was jenem zu-
ständig ist?

Wer kan uns widersprächen / daß Herr D. Flemming / ein unvergleichlicher und von
der Natur auserkohnener Poet / nicht mannges Lied sehr lieblich gesungen / und gleichsam wie mit
einer Flöten / die schattichten Auen und blumigen Matten / anmuthig erschallen gemacht.

Herr Sinkeltaus hat seine Lieder / wie uns wohl wissend / alle in die Laute gesungen /
sonderlich / wann er des Nachts / der schlaaffenden Labellen eine Trähnen-Klage unter dem
Fensterrohrgetragen.

Bis hieher von denen Abgelebten.

Wer wird nicht von dem fürträflichsten Herrn Risten sagen / daß Er eine rechte
Posaune sei / in dem Er seine Stimme / als eine lautende Posaune / vielfältig erhoben / und vohr-
nehmlich der Kirchen nützlich gedienet.

Durchsingen wir den herrlichen Herrn Escherningen / so ist Er gleichsam ein anderer
David / und kommen seine schönen Lieder wahrhafftig so heraus / daß sie schicklichst zur Harfen
gebrauchen.

Der köstliche Herr Dach hat in denen seinigen gnugsam erwiesen/ daß ihm die Geige
zugehöre/ weil selbige mit seinen Liedern am besten einstimmet.

Herr Schirmer hat seine Lust an der Viola, darein er seine Lieder gemeiniglich gebraucht.

Herrn Siebers Lieder bedünken uns in Liebes-Sachen gleichsam lispelnde (einel/
dem Frauen Zimmer desto behaglichere Lieblichkeit) in anderen aber ernst zu sein/ darum wihr Ihm
zu diesen das Püfgen/ und zu jenen den lispelnden Drei-Angel überreicht.

Herr Held gefällt uns in denen Liedern/ die wihr iezund aus den seinigen erkohren / als ein
kecker Held und kühner Geist/ der dieses und jenes Laster tapfer und ungescheuet abzwaffet/ des
wegen Er den heuschreienden Zinken oder Cornett, neben dem gravitatischen Fagott od Dulcian
überkommen.

Was lästlich unsern Dedekinden belanget/ und das solchem das Positiv geeignet worden/
geschiehet nicht dahrum/ als wann er für einen Organisten geachtet sein wolle / sondern/ weil wihr
ihn seine Lieder/ niemahls/ oder doch gahr sälten/ anders/ als in das Clavier singen hören/ und er
hierüber der Grund und Werkmeister ist welcher diese AElbianische MusenLust befördert.

Also/ aufrichtiger Läser! hast du gnugsamen Bericht/ und kannst daraus die Stäl-
lung der Musen leichtlich ermessen/ bedarfst auch nicht/ daß du hierum einige fernere Bekümme-
rniß tragest/ sondern wirst dich vielmehr begnügen und uns alles zum besten deuten/ damit wihr Ahn-
leitung erlangen mögen/ dihr geneigt zuverbleiben/ und uns weiter zu erweisen/ als deine aufwärtige

AElbianische Musen.

Wach- Erinnerung.

Neidische Jungfer Mißgunst/ und stichelhafter
gEsell- Zadelgern!

Ihr wissen daß ihr allezeit vorne für seid/ ja in allen Sachen ist jene neidisch/ du aber lässest dich der klügste zu sein bedünken/ dahrum wihr nicht rohrbei gekunnt/ auch etwas anher zusätzen/ darinnen sich ihre Schlangen ergößen/ und dein Küßel/ als in fetten Disteln/ zu nisteln finden könne.

Ihr sagen wihr nuhn/ daß du dich nicht eher an uns vergreiffest/ biß du ein bäsßeres dahrgetahn/ wozu wihr uns so gühtig erwiesen/ und/ deiner bekanten Faulheit nicht zubeschwerlich zu sein/ bei denen meisten Liedern ledige Noten- Linien unterzihen lassen/ damit du dahrüber nicht ungeduldig werden darfest/ sondern solche/ zum Beweistuhne deiner Geschiflichkeit gebrauchen und darauf andere/ deinem überflugem Kopfe anständige/ Weisen sätzen mögest. Wie- wohl wihr dahrfür halten/ der kunstfähige Sanger werde sich deren bedienen/ entweder nach belieben ein Rittornell hinein zubringen/ oder die Melodei nach Beschaffenheit seiner Kählen tieffer oder höher umzusätzen.

Zener

Jener aber / der Jungfer Misgunst / haben wir zur Kränkung und zum
Truß / unsern längstgefaßten Schluss / ins Werk gerichtet / weil uns nich
unbekannt /

Wie sehr sie uns um dieses neidet /
woran sie doch selbst Mangel leidet.

Anderer dann / die in dieser adlen Kunst nicht nur starcke Wissenschaft
ten / sondern noch viel bessere Fähigkeiten erlangt haben / werden uns
wegen unserer Lust nicht schähl ansehen / sondern ihr Vermögen uns lieber
günnen und mit anmuthigern Sachen hinfüro sich hervor thun / dadurch
sie ihnen mehr und mehr verbinden / ihre gewogenen

Albianischen Musen.

An

Herrn Constantin Christian

Dedefinden/

Keiserl. gekrönten Poeten/

Kuhrst= Sächs. fürnehmen Hof=Musicum.

Insonders vielgünstiger Herr und wehrter Freund!

Als derselbe aus guttem Zutrauen in meine Persohn/ eine Ansuchung gemacht und gebehten/ mein Gutachten über die AElbianische Musenlust/ wie er das unter Händen habende Werk obgeschrieben und vohrgetitult/ zu eröffnen/ habe ich aus seinem Zuschreiben mit mehrerm vernommen. Muß ich dann das/ was die Musik betrifft/ wohl überleget und befunden/ daß die Melodeien nicht alleine nach den Regulis und modis Musicis Kunstmässig/ sondern auch hierüber dero modulationes anmuthig übersäzzet und geführet seind/ daher gänzlich dahrfür halte/ der Herr sollte nicht unterlassen dieses Werklein in Druck zugeben und also der Welt mit zu teilen:

Als erinnere ich ihn hiermit freundlich/ er wolle das dahrgeliebene und von Gott her empfangene Pfund nicht vergraben/ sondern diese seine aufgesakte
Arien

Arien neben der Poesie, in Gottes Nahmen den Kunst-und Liebhabern zum besten
heraus geben. Wovon er dann anders nichts / als Ehr und Loob erlangen
wird. Dahrzu ich Ihme alles Glük wünsche und Göttlicher Obacht erge-
be / im übrigen aber verbleibe
des Herrn allezeit

Dienstwilliger.

Weissenfels / den 21. Septemb. 1657.

Heinrich Schütz /
Kurfst. Sächs. Kapell-Meister.



Folgen
Etlicher vornehmer Herren und Freunde/
über dieser/
der
Albianischen Muses Lust/
ausfertigung/
unterschiedlich eingekommener
Ehren- und Loob-Gedichte.

An
Den WohlEhrenvesten/Grosachtbahren/Sinnreichen
und
Kunsterfahrenen Herren/
Konstantin Christian Dedekinden/
fürträßlichen Dichter und Sanger,
als derselbe die Albianische Musenlust liess in die offenbare
Wäلت gehen.

S O N N E N.

Wie/ Vatter Albion/ wird man dich noch besingen
in deinem Alter/ und am reichen Meissner Strand
erzeigen so viel Ehr? Ach ja/ beglücktes Land/
Apollo lässt in Dühr so mannges Lied erklingen.
Merk/ Albion/ was igt Herr Dedekind will bringen/
Dein Phebus/ welcher hat die Musen schon zur Hand/
die schenken dühr durch Ihn ein solches Liebes Pfand/
das durch den süßen Loon kann Herz und Seele zwingen.
Prang

Prang / adler **Q**edekind / igt durch den Dichter Mund
dihr ist ein guhter Fers / dihr sind die Seiten fund /
fürwahr / das schikt sich wohl / in beiden sein beschlagen /
Ich weiss / dein lieblichs Werk wird kommen bald zu mir /
und Pallas flügstes Volk bezeugen dies von Dir :
Daß du mit höchstem Ruhm den Lorbeer Kranz magst tragen.

Aus Deutschmeinen dem Herzen / und son-
derbahrer Liebe zu denen adlen Dicht-
und Singekünsten übersendet.

von

Johann Risten / Königl. Predigern
zu Wedel an der Elbe / Röm. Kaiserl. Majest.
Pfalz- und Hoof Grafen / auch von derselben
Kaiserl. Hoofe aus / adelgekröhtem Poeten.

XCXC

Auf

Auf

Herrn Dedekindens

ALLESZUNZUGHE MUSSEN=LUST.

Ehrter Freund/ Herr Dedekind/
Was sind dieses doch für Nymfen/
so die frölich Elb Lust impfen?

Fragt ich nächst; Man sagt: es sind
Unsere Parnassus-Schwestern/
die auch Romus nicht kann lästern.

Was ist denn ihr Zweck und Ziel?
Sprach ich; Hör ihr liebliches Singen/
hör ihr angenehmes flingen/
meldte man: Dieweil ihr Spiel
wird durch alle Felder schallen/
wird durch alle Wälder hallen.

Was ist ihres Spieles Zier?
Fuhr ich ferner fort in Reden;

Es sind / aus den Musen-Läden /
unterschiedne Waaren hier ;
das ist / vieler Dichter Lieder ;
Gab man mir zur Antwort wieder.

Wer hat aber sie so wohl
nach der Singe-Kunst gesäzet /
daß ihr Anmuth all ergözet ;
wolt ich wissen ; Dafür soll
Dedekind / der es verübet /
(: ward erwähnt :) sein geliebet

Drauf so rieß ich : Ruhm wohl an /
Dedekinds schöne Weisen /
sind zu loben / sind zu preisen /
Er / der sie erfinden kann /
soll auch bey den Sternen stehen /
denn sein Ruhm wird nie vergehen.

Ernst Geller /
Kuhf. Sächs: Secret

An
Seinen geträuesten und brüderlichen Freund/
Herrn Dedekinden.

aus Rom/vom 3. 13. Septembris 1657.



AMM brachte deinen Fleiss/
in den heissen Sommer Tagen/
mit in Wälsch Land hergetragen/
und gab dir so einen Preis:

Dedekind erwäkt! durch Lieder/
die verstorbenen Dichter wieder.

Erstlich war mir nichts bewusst/
bis ich mir/durch deine Zeilen/
liesse mehr bericht erteilen/
drauf erbrannte meine Brust:
Dedekind/den ich gelehret/
sei von meiner Hand beehret.

Recht so/wehrter Dedekind!
schwinde deine Tugend Flügel/

mit

mit noch mehr verhängtem Zügel
durch der Reider ^{Whren} ^{Wahsen} Wind!

Dedekind/du wirst bekleben/
wänn sie gleich ihr Richten treiben.

Düffe dich auf solchen Fall/
laß das Wetter überfahren!
Deine Tugend zubewahren/
ist dihr GOTT ein starker Wall.

Dedekind/ die dich vernichten/
die sind arm an Tugend Früchten.

Laß sie sein die Laster Zucht!
laß sie immer auf dich geifern!
einst will ich mit Ernst beeifern/
sie und ihre Laster Frucht.

Dedekind/ die dich verletzen/
müssen auch an mich mit sätzen.

Ziwar/ sie schänden nicht nur dich/
Ich werd auch in dihr bezielet/ wie=

wider mich wird gleich gewühlet/
wänn du fühlest ihren Stich.

Endlich schaden diese Rattern
ihnen selbst mit ihrem Schnattern.

Welches Nacht Vieh reißt nicht aus/
wänn der frühe Föbus winket?

Wänn der purpur Morgen blinket/
freucht die Eul ins Ratten Haus.

Wänn sich deine Sonne zeigtet/
weis ich daß auch ieder schweiget.

Drüm ein wenig noch Gedult!
Laß den Hunden/laß den Lastern/

immer ihr Gebäll und Knastern!
bleibt dihr doch APDLD huld.

Vedefind/wie mehr sie toben
so wird dich dein Werk mehr loben.

Christoff Bernhardt/
Ruhrfl. Sächsl. Vicè Kapellmeister.

Über

Herrn Constantin Christian Dedekinds/

Kaiserl. Kistichen Poetens und
Kurfürstl. Sächsischen Kunstreichen Hof-Musici/
Wohlgesetzte

Albianische Musen-Lust/

Nier wird iez der Parnas am Elbe = Strohm geschauet/
Und den hat Dedekind/mein liebster Freund/ erbauet.
hier ist der Musen Echar und der Poeten Rohr;
zu diesen öffnet uns mein Dedekind das Thor.

Hier/ Leser, siehest du/ daß Tichter alles können/
was sonst der Augen Schein unmöglich pflegt zu nennen.

Denn was dem Griechen Land' alleine war bewust/
dasselbe macht uns auch an unsrer Elbe Lust.

Wo nur Poeten sind/ da sind Parnassas Hügel;
wo nur Poeten sind/ da sind des Pferdes Flügel;
wo nur Poeten sind/ da sind die Nenne schon/
da setzt Apollo sich auff seinen hohen Thron.

Was wunder ist es nun/ daß an der blanken Elbe
sich trefflich sehen läßt Apollens Hahr/ das gelbe?
das Helicon auffragt? daß manche Muse singt?
weil hier so manches Lied von manchem Geist erklingt.

)()()(

Das

Das Horn der Bölligkeit Herr **OPITZ** läßt sich hören.
Es darff sein Fürsten-Thron das Wild fast selbst beihören
Er ist dem Orpheus gleich. Er thut Arion nach/
der sich der rauhen Fluth durch seine Harff entbrach.
Mein **GLEMMING** wachet auff nach dem besiegten Tode/
Und stellet sich auch hier. Dieß merket Palinode
die er so hoch geliebt. Drum muß sein Feder Kiel
Ihr noch einst machen auff das alte Liebes-Spiel.
Was **FINCKELHAUS** sonst trieb zu Lähren der Lissinnen/
das hat sein Echo noch/ und läßt sich lieb gewinnen
bey dieser Musen-Lust. Hier lebet **FINCKELHAUS**.
Sein Nahme stehet hier/ wer wird ihn löschen auß!
Der theure Zimber-Schwahn Herr **RIEß** hat seine Mühe/
daß er den silbern Mohn vons Himmels Fästen ziehe/
gleich wie ihn Maro zoch. Drum bläst er mitt darein/
in dem die Musen hier erfreut beyammen sein.
Dergleichen suchet auch des schönen Frühlings Meister/
Ich meine **SEHENINGEN**/den Fröling schöner Geister/
sein rein- und frommer Mund macht in uns Feur und Gluth/
sein wunder-hall und Schall bewäget Geist und Bluth.
Was soll ich doch vom **DAE** dem netten Tichter schreiben?
Kein Tadler wird sich leicht an seiner Feder reiben.
Es rinnet wie ein Bach/ was **DAE** auff dem Pappier
bisher entworffen hat. Drum ist er auch allhier.

Herr

Herr **SEXTUS**/und Herr **HELD** ist auch mit in dem Orden
der eines Musik-Schalls so glücklich fähig worden.

Ihr liebes Lieder-Werk erweitert hier den Klang

Und suchet ungeschert der Sternen hohen Gang.

Dies schaffet **DEDERND**/der Ketter unsrer Lieder.

Er richtet herrlich auff/ was wir sonst legten nieder.

Er bläset unserm Tuhn die Seele gleichsam ein/

weil Lieder ohne Tthon fast keine Lieder sein.

Denn wenn ein schönes Lied auch schön wird angestimmt/

so wird es uns ein Feuer/ das in dem Herzen glümmet/

die Worte kriegen Krafft/ und werden immer mehr/

der Inhalt dringet selbst zur Seelen durchs Gehör.

Dies wußte Sapho wohl/ drum sang Sie das in Seiten

was sie sonst richtete. Der Oden Zierlichkeiten

gab Ihr gelehrter Brieff viel besser an den Tag/

als mancher der sein Lied nur auffzuschreiben pflag.

Die Musen haben selbst den Nahmen von dem singen.

Die Polihimnia läßt Ihre Kunst erklingen

der ganze Helikon wird rege durch den Schall

Es schweifte rund um ihn her der Oden wieder-hall.

Daß Maro selber offte das schlanke Rohr begriffen/

Und seiner Galathea ein munter Lied gepfiffen/

das zeigt gnugsam an/ daß die Poeterey

der adeln Singe-Kunst gleich wie verschwistert sey.

)()()(2

Drum

Drum ist Herr Dedekind um desto mehr zu preisen
 daß nach der Musen Art Er mit so süßen Weisen
 sein und auch fremder Werk' erbaulich ausstaffiert/
 Und mit der Singe-Kunst die Poesie geziert.
 Er muß unsterblich sein weil dieses sein beginnen
 die Todten lebend macht/ und auff die Himmels-Zinnen
 die Lebenden versetzt. Denn was er andern schenkt/
 das ist/ womitt ihn selbst der Gamen Günst bedenkt.
 Ich dank Ihm meines Theils für die so schöne Sorgen.
 Ob ich woll unwerth bin/ daß meiner heut/ und Morg'n
 allhier gedacht sein soll. Doch lob ich seine Kunst/
 Und wünsch' ihm allezeit des Himmels Gnaden-Günst!

Dieses eilfertige sagte dem trefflichen Poeten. Erwecker/
 Herr Dedekind/ seinem wehrten Freunde/
 in schuldigster Ehrbezeugung

J. Stelzer.

Ihr Dichter freuet Euch. Izt wächst eur Ruhm und Leben/
 dies hat Herr Dedekind Euch Wehrten hier gegeben.
 Der Todt erschrifft für Euch und eurer Poesie.
 O Elbiansche Lust du wirst vergessen nie!

In eil zu Dresden beiebracht/ von dessen in aller Vermögensanteile
 v. Al und enem und beständigem Freunde/

Hr. Marco Alido, von Krempa aus Holstein

Zu man die Mutter vieler Nöthen/
Die traurige Melancholen/
in ihrem Grimm und Enfer tödten/
und sich derselben machen frey/

So muß man zu Herr Dedekinden
und seiner Aelben Musen Lust
(im fall es uns will seyn bewust)
sich an der strengen Elbe finden.

2.

Herr Dedekind/ der ädler Singer/
hebt seine süsse Stimm empor/
Der wohlbekannte Seiten-Zwinger
giebt seine Musen Lust hervor/
daß iekund iederman kan sagen
sein Aelbianische Musen Lust/
die uns gewesen unbewust/
hast ein recht Herzens Wohlbehagen.

3.

Stift uns ein wenig niedersitzen/
und hören ob die Musen Lust/
ob unsre Sinnen wird erhitzten/
und wohl besetzen Herz und Brust.

Zu sonderbahren Ehren und Bezeigung treuer Freundschaft/
schrieb es in eile auf der Reise zu Finsterwalda

den 19. 29. Augusti Anno 1657.

J. Klinkbeil, Keyserl. Notarius und im Mark-
graftthum Niederlausitz Landeshauptman-
schafts Secretarius.

D D E.

Sie läßt sich ja gar lieblich hören?
O der sehr schönen Musen Lust!
Die uns gewesen unbewust/
die kan ich unsre Lust vermehren.

4.

Man höret was von ihm bekennet
der höchstgekröhter Aelben Schwan/
den man den Lichter König nennet/
und den hochrüstigen Wunder Mann/
daß er so gar anmuthig spielet/
und dann/ daß seiner Sinnen Brut/
sey mehr als überrefflich gut/
die er in reiffer Zeit erziehlet.

5.

Laß deiner Sinnen Brunnens fließen/
die voller Weisheits Kwällen sind
daß solche wir mit Ruh genießen/
du tieffgesinnter Dedekind:
Läßt du dich mehr so lieblich hören/
wie du nun angefangen hast/
so wird der Sorgen schwere Last/
forthin die Sinnen nicht beschweren.

Über
Des wohlbekannten
Herrn Dedekindens
fürgegebene
Albianische Musen-Lust.

Du darfstu Dedekind / mein Lieber dich erkühnen/
durch deinen Lorber-Zweig in Teutscher Welt zu grühen/
auf den der Neider-Schwall mit Wetter-Kugeln spielt/
wie wann der Donner-stein auf hohe Tannen zielt.
Wer mit dem Koridon kan in der Hütte liegen/
und bei gelehrten weiß von feinen tummel-zügen/
der ist ein Mann/ein Held/bei unsrer eiteln Zeit/
die izt den Bügel hemt der klugen Ewigkeit.
Wach auf O Teutsches Land / du Meisterin der Weisen/
Schau auf dein Palmen-grün / das nicht wie vor kan preisen/
der kahlen-schwarze neid / das höllen-ebenbild
am deinen Sieg-altahn mit Löwen-rachen brülle.
O neid / o teufels-brut / o laster-Beugerinne/
wie daß du pelferst an die scharf-bewezten Sinne/
fürchstu den stachel nicht / der aus der Tugend blinkt/
und deinen nacken-fahl durch mark und heine dringt.
Du bist ein toller hund / der mit gerümpften maule/
wil halten an den lauff dem leichten flügel-gaule

Daber

Daber weit gefehlt/o unverfuchtes blüht/
vielmehr die Tugend bricht aus ihrer funken-gluht/
Zemehr dein blasbalg um ihren ofen brummet/
und gleich dem grunze-vieh mit wesen-ohren summet.
Ein Baum/der fäste steht/fürcht keinen Donner-Knall/
wann die gehizte luft wirft ihren feuer-ball.
Ein Schiff/das seinen mast in vollen ruder lenket/
fleucht auf und unten hin und wird doch einge senket/
dem stillen hasen furt/ein frischer Krieges man
bricht durch den pulser-rauch/dieweil er kämpfen kan.
Wer Rosen brächen wil/mus durch die dorne reiten/
und um den lust geruch die scharfen nasseln beuten/
Nie einer findet gold und fetten Silber-schaum/
wer nicht durch berge fleucht in klüften-erden-raum.
Ein Kauf-man/der den preis wil aus den perlen treiben/
mus als ein zitter-geist nicht in dem furte bleiben/
Er schläget durch den strohm das leichte breiter-dach/
und duldet um gewinst das stürmen-ungemach.
So/ wer sein lobes-schloß wil in die Selsen säzen/
läßt seinen berste-neid die stumpfen zähne wezen/
bis er ganz rasend wird und sich für leid zerbeißt/
wann Kunst/doch rechte Kunst in ihrem purpur gleißt.
Dis weiß dein Küstiger/die grüne Palmen-Krohne/
der bei den Teutschen sitzt auf dreimahl adlem trohne/

Wie

wie wird sein Keiser gold durch schlangen gift zunagt/
So/ daß er öfters selbst den ehren mord beklagt.
Was meine Niedrigkeit/ der Schatte nätter Künste/
bisher gespühret hat für neides- Otter dünste/
weistu mein Halle noch/ der Kerne meiner Welt/
und Dresdens Himmel plaz den höllen schmauch behält/
der ausdem neide dampft um meine redlichkeiten/
die mit gelähmter faust vor Teutsche zierde streiten/
ich bin als ein ballohn/ mitdem das Glücke zürnt/
und seinen eifer rausch durch wilde Wellen türnt.
Doch aber munter fort! Du zeigest uns die bahne/
Mein Teutscher Elbian/ auf deinem Musen-Plahne/
Mein wehrter Dedekind/ du Lorber-träger Du/
Dein Sinnen Uhr-werk geht in unzerteilter ruh/
durch Teutschen unverständ/ mein Schirmer und mein Sieber/
Mein treuer Petermann sich schmettern auch hienüber/
durch neides-Etna-rauch/ der Teutchem Lorber flucht/
und seinen famen-flug im bloßen Meister sucht.
Hör wohl mein **SEEDENZ**! Daß du die reinen flöhten
lässe hören freudiger/ gar bei den welt-Poeten/
Wenn du die Spohren darfst/ die längsten abgetahn/
so schreibe mein Diamant: Wohl! säzze freudig an
den vorversuchten Gaul/ der nach dem ziele dringet/
und durch geübten Subl sich in die Wolken schwinget/

Well

Weil kleine Tugend-gluht mir dänckle Kerzen zündt/
 So wächset/grühnet/lebt/mein grüner Dedekind/
 Laß stürmen tollen neid/ der Teutschen Lorber schläget/
 Wer weis/ wer nach der Zeit die Sieges-palmen träget/
 Geh' sage deinem Rüst/ dem Klugen von der Zeit/
 Wir wollen sterbend sehn den ungeschaten neid.

Zu Dresden am tage der
 Zukunft Christi den 29.
 Winter-mohndes/X. ent-
 lauffenden 1657. sten-
 Gnaden Jahre.

hiemit wolte die von Herrn Dedekinden angebauet gepflanzete Elbia-
 nische Mäusen-Lust in Teutscher Dienst-meinheit beschäftiget be-
 feuchten/und so ahnes in sich belobetes nüttes Kunst-Gespielt der
 hochnüttest-belobeten Sinn:Welt/nütter und belobeter machen/
 dessen

Joh. Benedikt Schubart.

An den des bekröheten Herrn Dedekindes
 Welt-berufnen Bekröhnern
 Den in der Hochlöbl. Fruchtbringenden Palmen-Gesellschaft
 Herrn Rüstigen.

Ach auf Germanien schau auf dein Palmen-grühn/
 Das Dattel-früchte trägt/dein Elben-schwahn der Helle
 Bricht durch die wilde Welt/ der Rüstige Geselle/
 Lasse haß/ und zimber-Krieg um seinen Lorber ziehn/
 Wie wan um näsel-fraut die bunten Rosen blühn/
 Leg an o schnöder neid die schwarze läster-welle/
 Ich weis der Rüstige dämpft deine Lügen-schelle/
 So/ das dein nackte nuck auf stumpfen füßen knien.

((()))

Mein

Mein Teutscher Rosen-stol/die blühme der Genossen/
Wird eben ohne schuld mit gallen-fluht begossen/
Die Knospe sprosset doch/der Palme wird geträkt/
Gehet über seine last/die Rosen seind gestochen/
Und blühen Niedrig für/wer an den neid gerochen/
Trit Küstig auf den Turn der Ewigkeit beglückt.
Sol Teutsches Palmen-Laub im Teutschen Lorber prangen/
Mus tummer Unverstand den Bügel halten an/
Der öfters schwinget sich um Teutschen preis-altahn/
Sol Teutsche Rose sein mit hecken unbehangen/
Mus durch den Rosen-saft der dorne sein gefangen/
Der in die nütte Kunst nicht seinen einfalts-Wahn/
So weis die folge-Welt/was Teutscher Biz getahn/
Der als ein tages-gold den Völkern aufgegangen.
Ihr Palmen-Helden/ Spielt/ Sucht / Ordnet/ Sätzet-wohl/
Nährt viel-geförnte Frucht/die Küstig grünnen sol/
Wir Siegen Särtig mit/wir Treffen/und Beschirmen/
Wir Weiden Lieblich auch/ob wir wohl Niedrig gehn/
Weist Unbefleket doch das Teutsche Rosen-schöhn/
Wie wir als Palmen-laub den donner mögen stürmen.

An denselben Herrn Dedekinds Herrn Rüstigen.

Ein grüner Palmen-baum stimmt deine Teutsche leier/
Der unter seiner last bricht in das Sternen-feier/
Mein bunter Rosen-stof bringt meine Korber für/
Der durch das Sonnen-heiß läst seine farben-zier.
Brich durch die felsen durch/die deinen Palmen drücken/
Mir sol die flamme nicht mein Rosen-laub zerstückten/
Die weg-gewälzte last vermeldet deinen ruhm/
Durch überwundene glüht kömmt lob mein eigentum.
Dein schlaucher Peterman/und dein gelährter Sieber/
Dein teurer Dedekind seind Dir als Sonne lieber/
Wirf deines Schubarts-Mohnd in deinen Himmel ein/
So mag dein Sonnen-roht bei Sonnen röhter sein.

Denen unter denen Palmen/und Rosen ewig-grünnen Hoch/
Teutschen Welt-und Lust-Musen
in pflicht-verbundener schuldigkeit
(mit vergönstigung Herrn Dedekinds)
in Dresden her-bei-gefüget/
in der Hochlöbl. Teusch-gefunneten
Rosen-Genossenschaft
von

Dem Niedrigen.

Der

Der MVsen HeLICON be-
stellet:
stizet:
slnget:

Martinus.

I. D. Paul

II. L. Gottfried

III. Johannes

Com. P. Cas.

IV. Andreas

V. *evax*.

VI. David

V. Justus

IIIX. Heinrich

IX. Constan-

tin-Christian

Diz der Poeten Fürst als Apollo wehrter Mufen/
Und Herr Flemming/als der erst/Meißnerlandes lieber Sohn/
mit Herr Finkeltausen ist/längst gekröhnet mit der Krohn
und Poeten Lorber-Kranze. Was Herr Ristens Herz im Busen/
Dieses zeigt Er klärlich an/giebts der Nachwelt auch zusehen/
und Herr Tyschering andrer David weist was vorhin geschehen.
Herr Chasmino, Simon Dach seine Stimme lieblich geiget.
Chimondas
In der Dresdner Festungs-Stadt auch Herr Schirmer schöne streichet;
Dem Herr Sieber wechselsweiß seine neue Lieder reichet/
Und Herr Heldens kühner Geist mit der Zinken nicht still schweiget/
Denen folgt Herr Sedekind/der den ersten gleich schon steigt
mit gekröhntem Lorber-Haubt. Drüm ihr andre / Ihnem weichet
willig/denn die Zahl ist hier; Und ob gleich darvon verbleichet
einer und der ander Freund/wirds der Nachwelt doch gezeigt.

Der alblantischen MVsen Ehrenkath

In neV-Dresden an Der ELbe geschriben/
epifert

Jakobs StVrMs Des Rechten BesLIssenen
Dem VhtigLichen Herz.

Albanischer

MUSIK = MUSIK

Erstes Teil.

In
Opizian=
Flemming=
und
Zehen Sinfekausischen
(auch
Gemängten Liedern/
bestehende.

Auf GOTT stoll alle Sachen!



6 7 #6

6

43



1 Er GOTT das Her ze gie bet so nie sich von Ihm trännt/
2 Laß bö se Zun gen sprächen/was ihnen nuhr ge fällt/
3 Ich le ge Reid und Has sen be stän dig un ter mich/



6

7

5

4

#

5

6

6

4

3

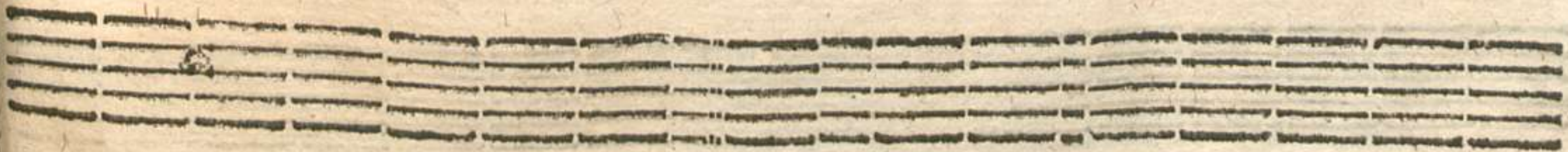
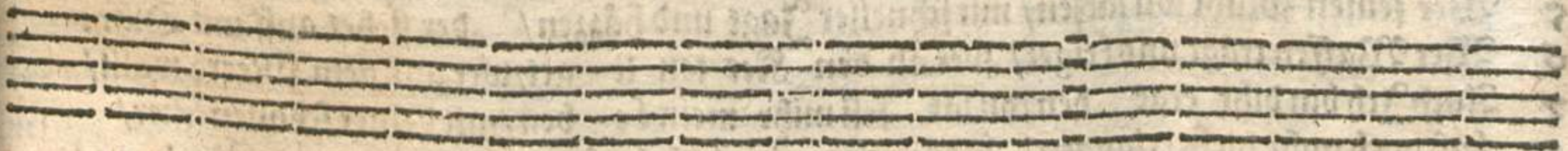


1 mag schlaffen wann Er will / weil sei ne rechte Sachen sehn auf ein gutes Ziel.
2 was sein Ge müh te will / weil dei ne rechte Sachen sehn auf ein gutes Ziel.
3 tuhn was mein Her ze will / weil meine rechte Sachen gehn auf ein gutes Ziel.

Er wird es weislich machen.



und ei ne See le lie bet die kei ne Falschheit k nnt/ der mag ensor get wachen/ 1
 Laß Neid und Ei fer stech en/ Laß toben al le Welt/ so wird Er dennoch machen/ 2
 und st l le Tuhn und Las sen/ O Gott! allein auff dich/ Du wirst es al les machen/ 3



Der Morgen-Röht ihr Lachen



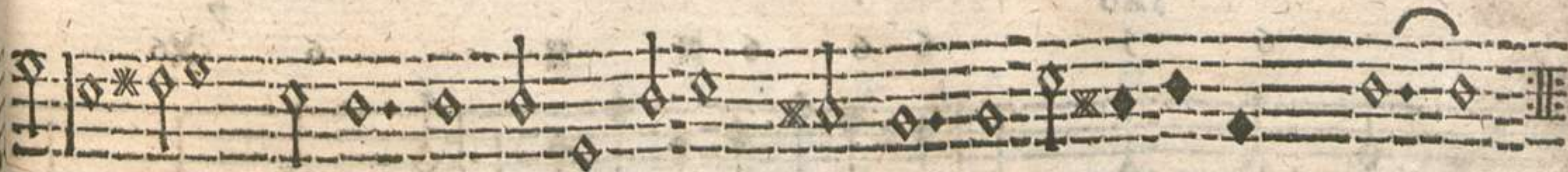
- 1 Wer sich auf Ruhm begiebet/ und frey e Ta ge sie bet/der liebet auch dein Liecht/
- 2 Wann deine goldnen Strahlen die blau en Wolken mahlen/ du wehrtes Himmel Kind;
- 3 Es ist die grosse Sonne/der Er den Lust und Wonne/so herrlich nicht als Du:
- 4 Komst du aus Zitons Armen/ da muß das Feld erwarmen/ da lachet Berg und Wald/
- 5 Wer seinen Ruhm wil lätzen/ mit schneller Jagt und hätzen/ der stehet auff mit Dir:
- 6 Wer Waffen trägt und friget/ wer an den Ket ten li get/wer auf dem Meere walt/
- 7 Auch Ich bin dir erge ben/du lät fest mir mein Le ben/mit deiner schönen Zier/
- 8 Laß mich nur dies erlangen/ wann ich mein Lieb umfassen so halt den Zügel an/



befördert alle Sachen.



6 M M M 6 M 5 6 M 4 M



Aurora; du mußt machen Den Fortgang al ler Sachen/ sonst hilfst der Bohrsack nicht. 1
 so muß die Nacht verbleichen/ es müssen für dir weichen So viel als Sternen sind. 2
 Wann sie dich an-will sehen/ so kann es nicht gescheh en als nuhr von hinten zu. 3
 Das Graas muß Blumen bringen/ die leichten Vögel singen/ daß Erd und Luft erschalle. 4
 Du bist der Brünste Mutter/ dein Tau erzeugt das Futter für Wild und alles Tier. 5
 wer voll ist schwacher Sorgen/ der spricht/ wann wird es morgen? Aurora/ komm doch bald. 6
 hierum wil ich dich preisen und meinen Dienst erweis en O Göttin für und für. 7
 halt an die hellen Blicke bis ich zuwohr mein Glück e/ wie recht gebrauchen kan.



Halte Maass in allen Dingen/



- 1 **W**er sich in dem Mittel hält/ und nicht strebt nach hohen Sachen/ wird nicht seltsamlich umgefalle
- 2 Trifft nicht eh des Donners Knall/ starke Thürm und Fürsten Häuser/ als ein arme Hütt und Stall/
- 3 Wer nicht Schiffbruch leiden will/ liebt das Ufer/ schiffe beim Lande/ wer das Glücke fürcht ist still/
- 4 Ob sich schon vor deiner Hand/ dies und jenes mehr verneiget/ ob sich schon viel Völk und Land
- 5 Wann du dich nicht meistern kanst/ den Begierden bist ergeben/ und nuchr völest deinen Wanst
- 6 Solt ich nuchr bemüß et sein/ Ehr und Reichthum zuerlangen/ andre trüg ihr falscher Schein/



Das wird dir kein Nachteil bringen.



65

6

6

6

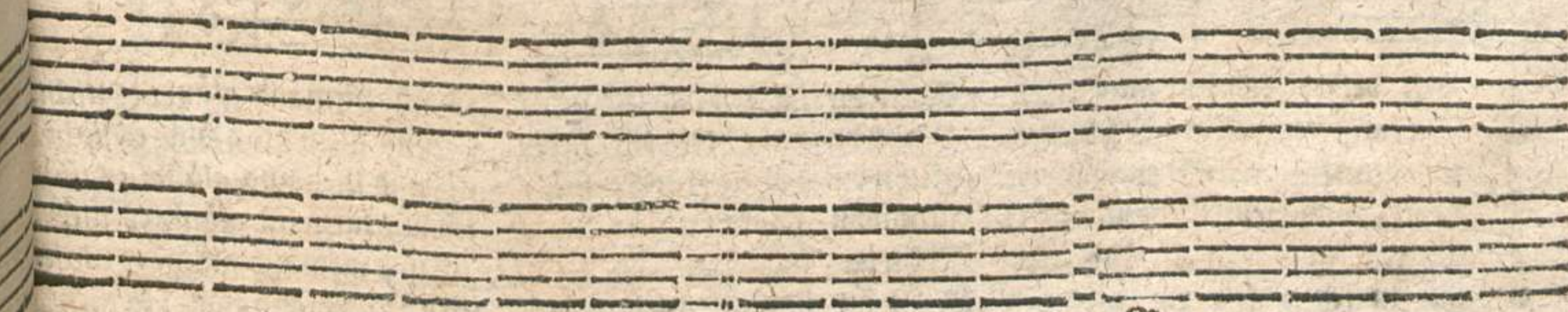
6

6

4



sondern sei nes Feindes lach en/ wär er un be rühmt im Land/ ist er ihm doch selbst be kannt. 1
 bleiben doch die klei nen Rei ser/ wäñ der Nord sich auf sie richt/ der die hoch en Tan nen bricht. 2
 bleibet in dem niedern Stände/ O wie see lig der al lein ihm sein Herr und Knecht mag sein. 3
 unter dei nen Skepter beu get/ und die un ge zähmte Macht/ al les ihr zu Dien ste bracht. 4
 must du stäts ein Slave le ben/ denn wer selbst sich zwingen kann/ der ist recht ein frei er Mann 5
 ich wil ih nen nicht anhangen/ Gott der ist mein höchstes Gut/ wo mein Schas da ist mein Ruht.



B

Rupido hat ein scharf Gesicht allein an Ohren tauger nicht.



- 1 O du Götter der süßen Schmerzen/ warum daß man dich so blind in der all ge mah ler findet?
- 2 siehst du nicht/ wie kanst du wiß sen/ wo dein Pfeil hinfließen soll? Blinde se hen sonst nicht wohl;
- 3 Die in die se Büsche züh en/ und in wüß en Wäldern sein können doch der Lie bes Pein
- 4 Die das wei te Meer durchfa gen/ müs sen füh len deine Stärk: Ist das solcher Len te Wert?
- 5 Siengst du nicht die enge Stras sen/ in das him li sche Ge bäu/ un be glei tet oh ne Scheu/
- 6 Kon test du den Plu to fin den/ sie gest in der Hölle Schlind/ dorrest dich/ auf seinem Grund/



- 1 Ich befind es nicht im Herzen. Ruhn du ha best kein Ge sicht/ ich und niemand gläubt es nicht.
- 2 Du kanst ziemlich gra de schießen. Ruhn du habest kein Ge sicht/ ich und niem and gläubt es nicht.
- 3 und dem Bo gen nicht entflüh en: Ruhn du habest kein Ge sicht/ ich und niemand gläubt es nicht.
- 4 heißt dz blind sein? recht zusa gen: Ruhn du habest kein Ge sicht/ ich und niem and gläubt es nicht.
- 5 dorrest Zu pitem an fas sen? Ruhn du habest kein Ge sicht/ ich und niemand gläubt es nicht.
- 6 ihn zu schies sen un terwinden? Ruhn du habest kein Ge sicht/ ich und niemand gläubt es nicht.

Das Augen näzen kann nicht verletzen.



- 1 Was dients ihr Angen/das ihr mich verwei sen wollt zu eu ren Zähren?
- 2 Wann ihr euch selbst verrathen nicht/und meinen Zorn auf euch ge la den/
- 3 Was ist mit Seufzen doch ge tahn/weil mir die Glan ne sich noch mehret/
- 4 Wer nunst die läßt mein Herz üd Sin/sür mei nen Augen un ter ge hen/
- 5 Fleuch hin Vernüft/fleuch weit von hier/weil ich von dihr mich gänzlich fehre;

I
2
3
4
5



- 1 die Wassen seind zu schwach/sür sich/ mein Leid und Unmuth zu ver feh ren.
- 2 so brächte dieß Ge stirn und Licht/mir kei ne Rän/euch keinen Schaden.
- 3 und ich nicht Hof nung ha ben kaß/ ihr Feu er wer de so ver zeh ret.
- 4 Und wird mir zur Ber räh te rinn/ist wi zig und kann nichts verste hen.
- 5 Du hest kei nen Glauben mir/wäñ ich gleich dei ner hoch begeh re.

B 2

Der ist kein Herr nicht seiner Sinnen



2 Ze muß doch izund mein Ge müß te und Leib ver än dern die Ge stalt/
 Mein bö ses pfäglich zu be geh ren/bin Trost es voll und weis ihn nicht
 3 Es ha ben Augen und Ge dan ken/gemacht daß ich so hoch ver fehle
 4 Ich ber ge mit des Feindes Rän ken/zwahr die Ra tun die Brunst doch nicht



1 Ich bin kein Herr nicht meiner Sin nen/der ü ber winder herrscht dahrin nen.
 2 Weil ich nicht Herr bin meiner Sin nen/der ü berwinder herrscht dahrin nen.
 3 Ich bin kein Herr nicht meiner Sin nen/der ü berwinder herrscht dahrin nen.
 4 Weil ich nicht Herr bin meiner Sin nen/der ü berwinder herrscht dahrin nen.

Der überWinder herrscht darinnen.



wie muß ich ber gen das Ge blüh te/durch A mors Reizung und Gewalt/
 noch fañ ich der Ge walt nicht weh ren/muß han deln nach Geheiß und Pflicht.
 die Hoffnung ist ein stä tes wank en/ die Lie be die mich Armen erwählt.
 muß stäts an meine Lie be dank en/und fürch ten th rer Au gen Lichte.

1
2
3
4

Natur/Verhängnüss und die Liebe



2
3
4
5
6
7

Natur/Verhängnüss/Liebes Brunst/ die stimmen al le drei zu sam men
 Ich wil zu för derst Meister sein/ in al lem sei nē Zuhn und las sen/
 Darauf trat die Na tur her bei/ wolt auch dz Wort zu för derst ha ben/
 Zu sei gen dihr nūn meine Nacht/ will erst lich ich vor al ten Din gen/
 Die Lie be lach te nūh dahr zu/ und sprach: Dein Sin mag dich ergō zen/
 Ich kumt euch bie ten Kampf und Streit/ und hab ihn euch schō ausge ris sen/
 Al so ver gehr ich Zeit und Jahr/ ohn daß mir jemand Hülffe brächte/



Die Fröhlen den/der schon sieht frühe.



6

5 4 3

6

6



nit Macht mich armen zu verdamen/ ist dieß wohl ihnen ei ne Kunst? Ruhn/di Verhängniß fänger an/ 1
 n al les was er an will fas sen/ will ich ver mischen Weh und Pein/wann ihm sein Siß zu Schiffen steht/ 2
 sprach wiß se daß ohn meine Ga ben/kein Ding nicht zu vollenden sei/ was mir mehr folgen muß/bist du/ 3
 den Liebenden in den Stand bringen/ so bald er mir zur Welt gebracht. Daß al le Lust und gu te Zeit/ 4
 mich irre deß noch nicht dein schwäzzē/mein Zuhn bleibe doch für dir mit ruh/wann gleich dē Mänschē welcher liebt 5
 glaubt dß die Mänschē gar wol wissen/wie ihr noch sei ne Götter seid. Na tu ra such te Schaam herbēt/ 6
 mein hellster Tag zeugt dunkle Nächte/deß mein Verhängniß stürzt mich gar/es reißt sich die Naam an mich/ 7

Natur/Verhängniß und die Liebe



1 mein Leid zu fürdern wie es kan mir Angst zu machen mit Be schwerden.
 2 wär er wohin zu Lan de geht/ soll ihn Gefahr und Noht um fan gen:
 3 und das Verhängniß selbst darzu/ von mir kömte die Ge stalt und Le ben/
 4 und Bohrsas der Begierlich kelt/ und was er göt die an dern al len/
 5 die Wohlfahrt aller seits begiebt/ so wird er doch nicht im mer wei nen
 6 daß Liebe nuh ihr Meister sei/ und mu ste still von dan nen ge hen/
 7 die Liebe gänzlich reget sich/ wann ich an mei ne Göt tin dant e/

Die erwählen den der schon sieht trübe.



Ich ha be/sagt es/ in der Hand/der Mänsche Glück und u belstand/als ein Regent und Herr auf Erden.
 Er tue auch endlich was er will/ so soll er nim mer doch sein Ziel und seiner Dienste Lohn er langen.
 Ist ich und mei ne Krafft nicht sein/was tãh test du/ O Lieb/al lein? wo wã re dei ne Herrschafft eben.
 As Spiel und Kurzweil in ge mein/ ihm sein soll ei ne rech te Pein/und Graß und Noht ihn u ber fallen.
 Die He rat li tus wahr getahn/weil ich das Glück ihm geben kan/das bloß sein Herze pflegt zumeinen.
 Sieng auch das Verhängnis bald/ zu ra sen an/das die Gewalt/ganz sol te bei der die bestehen.
 Die hat nuhr Freud und Lust in mir/ wã ich von hi z ger Begier/ mein Her ze son der Ziel befrãnke.

Der muß sich lassen binden



2. Dint lasse uns ausspa zie ren zu hö
 3. Wohl dem der frei kan sin gen/ wie ihr/
 4. Ich wer de nicht er höh ret/ schreit ich
 5. Mehr wohl dem der frei le bet/ wie du/
 6. Ihr wer det zwahr üm gängen/ doch häle
 7. Ihr könnt noch Weite tel finden/ ent flüh

ren durch den Wald/
 ihr Volk der Luft
 gleich oh ne Ruh;
 die leicht te Schaar/
 man euch in Wehre/
 en aus der Pein;



will er Erlösung finden.



die B^d gel mu si
mag sei ne Stimme schwin
die so mich singen leh
in Noht und Angst nicht schwe
ich bin von der ge fan
sie muß noch mehr mich bin

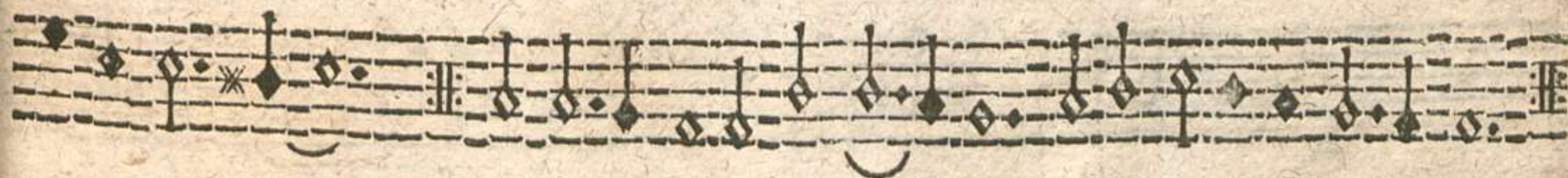
ren/	daß Berg und Thal erschalle.	I
gen/	zu der auf die er hofft.	2
ret/	stopft selbst die Oh ren zu.	3
bet/	ist auß ser der Gefahr.	4
gen/	de mei ner nicht be geht.	6
den/	soll ich er lö set sein.	

Die Augen melden oftmahls an/



- Das stumme Wort der Augen/zwahr weist seine Meinung oft mahls dahr/von seiner Liebe
 Ich könte meine schöne Zier/ die aus den Augen leuchten mir/ mein Trost der wäre
 2 Verlacht man denn mein Angesicht/ und gälten meine Sterne nicht/zu hören was ihr
 Was soll ich denn erdanken noch/da mir sie leichtlich merke doch/das Zeit er wechelt
 3 Gilt gleich/sterb ich aus Liebes Pein/so wird mein Grab d r m ssen sein/ein Dankmahl ihrer
 doch ist ihr Herz auf ihren Altar/zu schlechtes Opfer ganz und gar/für meiner Göttern
 4 Die Himmel haben nicht Verstand/doch pfl gt der Zirkel auf und Band/ sehr lieblich in sich
 Der Schwan auch w n er sterben soll/ so höret man ihn schön und wohl/mit süsser Melodien
 5 Soll sich der M nnich nicht unterstehen w n ist sein Scheiden an will gehein/sein Leiden und Beiden
 Zu reden von der Grausamkeit/ und was ihm Schönheit macht vor Leid/ihn treibt die Liebe

Das Liebe sich nicht bergen kann.



Mein zu
 nicht zu
 Wort be
 nich ver
 grof sen
 Himmels
 elbst zu
 ei er
 Anwehr zu
 arf er

fla
 sa
 geh
 zeh
 Zu
 zu
 fin
 klin
 fla
 za

gen/
 gen.
 rer/
 rer?
 gend/
 gend/
 gen?
 gen?
 gen?
 gen?

Die Hoffnung hietre mich al lein/ daß ich ver lieber wol te sein: 1

Wil mann es a ber nicht ver stehn/so muß ich e lend unter gehn. 2

Mein Graab werd ich mit Ehr er füllen/ die weil ich sterb um thrent willen. 3

Wann Holz zur Lauten wird ge macht/denn hört man erst der Stimme Pracht. 4

Die Liebe die stätß um ihn schwebt/und bei ihm steht so lang er lebt.

Ein Glaas/das einmahl bricht/



2 D rin de wilst du mich verlassen/ halt an und ei
 3 Ge trau e Sie be kan nicht wanken/sie liegt zu An
 4 Was wilst du dich um et was grähmē/dā nichts ist als
 5 Kein Mānsch ist ihm nuhr selbst gebohrē/was du bist weis
 Kom her und laß dich fer ner lieben/weil dei ne Zu

le nicht so sehr/
 er ie derzeit/
 ein blosser Wahn/
 ich daß ich bin
 ged Schönheit hat



ergänzt sich weiter nicht.



dein Leben ist ein halbes Hassen/ hat we nig Gluck/ Rauch de s to mehr.
 hat ih re Sinnen und Ge danken/ ge gründet auf Be ständigkeit.
 das du mir nicht kanst wieder nehme/ das ich dir auch nicht ge ben kan.
 Was fort ist wird nicht mehr verlohre/ dahrum ge dan te hin sei hin.
 bleib bist du ein mahl schon gebliebē/ die Gluck ist iz doch gahr zu spat.

1
2
3
4

Inhalts-Lied/ des Opizianischen Zehns.

In allen Sachen Götter vertraut/
weil Götter auch alle Sachen schaut;
Wer nun auf ihn ställt alle Sachen/
dem hilft Er alles weißlich machen.

Verschlaaffe nicht die Morgen Stund
es heiße: Sie führet Gold im Mund/
hierüber fördert alle Sachen/
der Morgen köhet ihr freundliches Lachen.

Gib auch der Hoffart keinen Raum
und halte die Begier im Zaum.
Erwähle Maass in allen Dingen
das wird dir ganz kein Nachteil bringen.

Der Liebe folge nicht zu sehr/
denn sie führt allerhand Beschwerde;
Der Venus Sohn ist taub an Ohren/
und keines weeges blind/gebohren.

Sei lieber ohn Empfindung hier/
und nim dir frei zu bleiben für.
Denn/wenn der Stern dir nicht will scheinen
so hilft kein Seufzen auch kein Weinen.

Ja, dein Gemüht und die Gestalt/
verändert Amor/durch Gewalt/
so/well ein anderr Herrscht darinnen/
daß du nicht Herr bleibst deiner Sinnen.

Und folgendes brechen über dir/
mit rechter Grausamkeit/herfür/
Natur/Verhängniß und die Liebe
die erwählen dich durch ihr Gerübe.

Suchst du denn wieder frei zu sein
und wilst dich reißen aus der Pein/
so wirst du wohl kein Mittel finden
als daß du dich noch mehr läßt binden.

Denn ob gleich/durch das Augensicht/
der Liebe stumme Klage bricht/
so wird sie selten doch erhöhret/
vielmehr ernähret als verzehret.

Erhält sie auch so freie Gunst/
daß sie einst löschet ihre Brunst/
dann kriegt sie über ihr ein Grauen/
daß sie sich selbst nicht mehr mag schauen.



Sehen
Flemmingische.

Er will durch das genäsen



Er bar me du dich mei ner
 dem Ei tans al ler hell ste
 2 Laß un ter deinem stil len
 und hö re meinen Sin/ den
 3 So muß ich todter den noch
 Was meiner Seelen Troost soll
 4 Gläubts/ wo ihrs anders könnt ver
 der Pein muß en re Zahl nach
 5 Es mögte müg lich sein zu
 zu zählen wie viel Die nen
 6 Na rürlich ist/ daß stä tes
 Ich werd erwittet durch e wig

Kwahlen/ du die fer wü
 Strahlen/ doch ge ben kein
 Schatten/ mein Klagen sich
 matten/ sein Leidlied recht
 le ben? Ach! kan das müg
 ge ben/ das ist selbst ih
 ste hen/ thr Blätter in
 ge hen/ in die ich bin
 müssen/ die Stuhl der weit
 es sen/ vom süß sen Wie
 Klagen/ uns end lich al
 Plagen/ und will sein um
 ster Dain!
 en Schein.
 er gehn/
 er höhn.
 lich sein?
 re Wein.
 ge same/
 ver damt.
 en See/
 sen Klee.
 le macht.
 ge bracht.

wodurch wir sonst verwäsen.



- wie du sel hier ist der ne schwar ze H^o le/ so fin ster auch ist mei ne fran ke See le. 1
- den ar men Siñ/der seinen Hass auch lie bet/den nichts erfreut als daß er ist be trü ber. 2
- Ach mir/ was ist's für ein ver lehr tes Wesen/ das mich bringt um/von dem will ich ge nä sen. 3
- Die El be hier hat nicht so viel der Tropfen/als Aengste mir an meine See le flo pfen. 4
- Ruhr meine Pein/ein Ding auf al ler Er den/kann nicht ge dölle/kann nicht gemäßen wer den. 5
- Laß sehn ob ich durch Freude denn kann ster ben/die weil kein Leid mich doch nicht kann verder ben.

Er bezwinget nuhn die Sinnen



- Das Her ze von De mant/hat sich in Fleisch gewandt, Dieum verwand ten Sinnen
 2 Bis hie her bin ich tod. Nuhn hat es kei ne Noht, Sie meines Le bens Leben/
 3 Du scho nes Zimmer du/ das du mich bringst in Ruh, Bi o len und Nar zissen/
 4 Der Auglein mit der Bliz/ Gott Amors sein Geschüz/und die Ko rat len Lippen/
 5 Der Mund/der Kuss/die Hand/sind meiner Frau e Pfand, Eins deiner göld nen Haare/
 6 Ihr Göt ter/die ihr liebt/ gebt ihr/was sie mihr giebt/das al ler lieb ste Herze/
 7 Nim/ Schönste/dieses Lied/und schreib es ins Gemüht/und dānt/das dei ne Jugend/
 8 So bleib nuhn/wie du tust/du zahre Venus Brust/ ver söhn te Ka ri tinne/



und das Herz der Karitinnen.



der har	ten Ka ri	tin nen/hab	ich	in mei ner Hand.	I
hat mir	dies wieder	ge ben/was	unf	den Mund macht roht.	2
die müs	sen aus dir	sprüssen/und	dich	ganz dāf ten zu.	3
sind mei	ne fāst en	Klippen/und	stark	er Rit ter Siß.	4
da du	mir giebst/D	klah re/ist	mir	ein fāst es Band.	5
soß ganz	von kei nem	Schmerze/des	Un	glücks sein betrübe.	6
und aus	ge zier te	Jugend/in	mei	nem Her zen blüht.	7
auf die	sein gu tem	Sinne/zu	mei	ner See len - Lust.	



Amarillis Leben fällt



Muß denn A maril lis weñ nen/ A maril lens schwach reß ein/ ganz und gahr verstoß sen sein?
 2 Ach be trübste der Be trübten/ A maril lis lebst du noch? Wo sind je ne Sünden doch/
 3 Rah te zu/ was Rah t kann geben. Alles fählt/ was Troost verspricht/ räh t ein A ma ril len nicht/
 4 Ist es ie mahls Zeit ge wesen/ O/ so ist es is und Zeit. Tir sis/ Tir sis/ sei nicht weit/
 5 A ber A ma - ril lis dānt e/ daß/ gleich wie sein Ab sein dich/ so ihn deines ängstig lich/



wo es Tirsis nicht erhält.



will ihr ganz kein Troost erscheinē? Kein Troost/den sie nühn so oft/ und so lange hat gehofft? 1
 die du hat test die dich liebten? Seit der Zeit bist du in Noth/und bei deinen Le ben tode. 2
 So wird sie nicht wie der leben. A ma ril lis un ser Preis/weis/was ihr zu rah ten weis. 3
 soll sie an ders bald ge nāsen. Tir sis/ schafft nicht du ihr Ruh/ so gehn ihr die Au gen zu. 4
 und mit scharfen Schmerzen fränke/tömt sie/ Ja. Hier ist die Zeit/ die euch bei de stāts erfreut.

Die verletzte Schafferinne



2 **B**itt re Freu de/ süß ses Leid/ was ist/ das bleibt al le zeit?
 3 His ze/Kälte/ Taag und Nacht/sind auf Wech sel stäts bedacht.
 4 Bitt re Freu de/ süß ses Leid/ was ist/ das bleibt al le zeit?
 5 Re gen, Stürme/Schnee und Schein/ sa gen/ daß sie süch tig sein.
 6 Bitt re Freu de/ süß ses Leid/ was ist/ das bleibt al le zeit?
 7 Un ser Leib und was dran ist/ schleißt hin/wie du räg lich bist.
 8 Bitt re Freu de/ süß ses Leid/ was ist/ das bleibt al le zeit?
 9 Ge ben/Schöne/kann ich dir/ was du hast ge nommen mir.
 10 Bitt re Freu de/ süß ses Leid/ nichts ist/ das bleibt al le zeit?
 11 Es ist mir ein bloß ser Wahn/daß man uns drüm schälten kan/
 12 Bitt re Freu de süß ses Leid/ was ist/ das bleibt al le zeit?
 13 Zwahr/was Lieb ist das bringt Leid/ wann es folgt der Flucht der Zeit/
 14 Bitt re Freu de/ süß ses Leid/ was ist/ das bleibt al le zeit?
 15 Was sich einmahl von uns bricht um das kömmt man zweimahl nicht.
 16 Bitt re Freu de/ süß ses Leid/ was ist/ das bleibt al le zeit?
 17 Brauche dei ner Schön heit Frucht/ Sie und du seind aus der Flucht.
 Bitt re Freu de/ süß ses Leid/ nichts ist das bleibt al le zeit?

bleibt auf ihrem Eifer Sinne.



du muhr bleibst auf deinem Sinne/ D ver les te Schaffe rin ne.
 Friling/ Sommer/ Herbst und Winter/ stoßen stäts ein an der hin ter.
 du muhr bleibst auf deinem Sinne/ D ver les te Schaffe rin ne.
 Gut und Luft und Gut und Erden/ sind stäts nichts daß sie was werden.
 du muhr bleibst auf deinem Sinne/ D ver les te Schaffe rin ne.
 Was du / Lieb ste! hast verloren/ War zur E wigkeit ge boh ren.
 du muhr bleibst auf deinem Sinne/ D ver les te Schaffe rin ne.
 Was hab ich dir können nehmen/ daß du dich so müst est schämen.
 du muhr bleibst auf deinem Sinne/ D ver les te Schaffe rin ne.
 Laß uns neh men/ laß uns geben/ was uns gibt und nime das le ben.
 du muhr bleibst auf deinem Sinne/ D ver les te Schaffe rin ne.
 A ber/ wth sind allen Schätzen/ weil wth noch seind/ vohraus äßen.
 du muhr bleibst auf deinem Sinne/ D ver les te Schaffe rin ne.
 kom doch/ laß uns ferner lieben/ Lie ben steht stäts frei zu ü ben.
 du muhr bleibst auf deinem Sinne/ D ver les te Schaffe rin ne.
 dies/ um was du dich be trü best/ ist doch/ was du dennoch lie best.
 So ge bent muhn deinem Sinne/ D ver söhn te Schaffe rin ne.

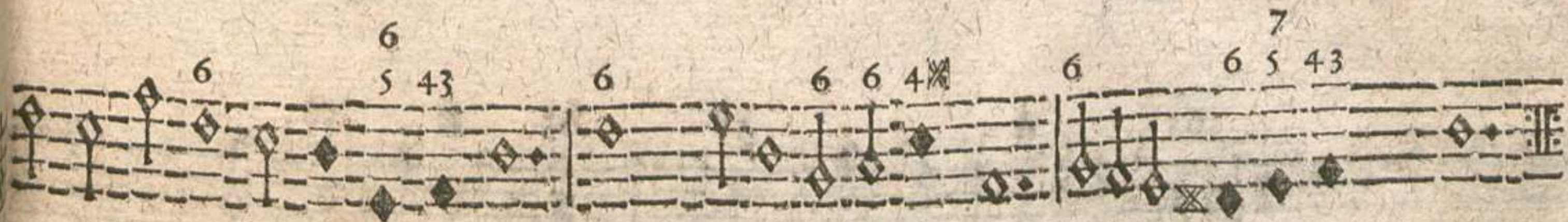
1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16

Des Amors Nacht



- D** Es kleinen Schüssens heisse Polzen/die stel len all zu tieff in mir/seicher ist mir fast für ind für
 2 Man hat mich oft be reden wollen/die sie be set nichts als ein wahn. Ist wird an mir mir fürd gerahn
 3 Ja/was noch mehr/dö diesem Knabē/ob schon der Pövel anders spricht/er träff und denoch zielt er nicht.
 4 So laß ichs auch in mich nicht bringē/ds er ein schwaches Kind soll sein. Ich Armer bins nicht nuhr allein
 5 Ein Teil der spricht/er soll wohl hören. Das ist wohl ein grosser Schnitt. Ich ruff/ich seufz/ich fleh/ich bin
 6 Wie schändlich hat auch der gelogen/der mich beredt/ind schwuhr dahrbei/das Amor nichts als Freude sei
 7 Ein ie der traue seinem Sinne/ wer A mor sei/und wie und was. Man sage dieß man sage das

ist unerdacht.



von ih nen Leib und Sin zerfchmolten. Wer zweifälle se he mich nuhr ahn/ ob Amor sei ein blosser Wahn. 1
 was ich nicht hät te gläuben sol len. Wer zweifälle se he mich nuhr ahn/ ob Amor sei ein blosser Wahn. 2
 Er muß ja ein Ge sich te ha ben. Wer zweifälle se he mich nuhr ahn/ ob Amor sei ein blosser Wahn. 3
 Er kann die Götter auch bezwin gen. Wer zweifälle se he mich nuhr ahn/ ob er nicht mehr sei als ein Rañ. 4
 umsonst ist das wihr ihn so eh ren. Wer spricht das A mor hö ren kann/ und glaubes/der sehe mich nuhr ahn. 5
 Ist süß ichs/daß ich bin be tra gen. Wer zweifälle se he mich nuhr ahn/ ob A mor mich betrüben kann. 6
 Ich bin es/leider! wor den in ne. Was Amor nicht kan o der kann/ das sei get mein Exempel an.



Die Lieb hat alles umgekehrt



- 2 Ist dieses nicht das süß se Wesen/ nachdem mich so verlan get hat? Ist dieses der gesunde Rabe
3 O Feind! O Falscher! O El ranne! Ku vi do/ das ist dei ne list. Der bistu der du alleit bist.
4 Wie unwer wirrt ist doch mein Herze/ das nicht mehr als sich selbstē kânt/ von keiner fremde Glanē brän
5 Sie/ dieses Ränsch/ die halb Göttinē/ Sie/ die ist/ mein er freutes Leid. Die Kraft der stärkē Tröstlichkē
6 Ich schlaaff/ ich träume bei dē wachē/ Ich ruff/ und ha be keine Ruh/ ich ruh und weis nicht was ich tu
7 Die Sonne scheint für mich nicht helle/ mich kühl die gluh mich brän dā Eis/ ich weis und weis nicht wā ich we
8 Bald billtg ich mihr meinē Handel. Bald drauf verklag ich mich bei mihr. Ich bin verändert für und für
Wie wird mihr es doch noch endlich gehē/ ich wohne nūmehr nicht in mihr/ mein schein nur ist es dē ihr hier

ist nährt ihn was ihn sonst verzehrt.



ohn den ich kunte nicht ge nã sen? Ist dieses meines Behmuhes Frucht/die ich so ämbfig auf ge sucht. 1
 Du hast mich nuhn in deinem Banne/der Dienst der falschen ledig leit/ hat meiner Freiheit mich ent freit. 2
 Selbst seine Lust/und selbst sein schmerze/seit daß ich nicht mehr meine bin/So ist mein ganzes Glück ke hin. 3
 treibt mich aus mir und meinem Sinne/so daß ich sonst nichts um und an/als sie nuhr achten muß und kan 4
 Ich wei ne mit ren in dem Lachen. Ich dant/ich mache dies und das/ich schweig/ich red/und weis nicht was. 5
 die Nacht tritt an des Tages ställe. Ist bin ich dort/ist dar/ist hier/ ich folg und flühe selbst für mir. 6
 und standhaft nuhr in stete Wandel/ich selbst bin mit mir selbst nicht eins/bald will ich alles/bald gahr keins. 7
 in meinem Bil de sehet stehen. Ich bin nuhn nicht mehr selber ich/ ach Lie be! worzu bringst du mich?

Ihnt mangelt GegenLiebe



Wann du mich k^ön test lie ben/Du mein Ich gleich wie ich Dich/so wär ich ohn be trü ben.
 2 Sonst al len/dich al lei ne/ s^äs ich weit f^{ür}/das schweh^r ich dihr/bei J^öb^us göldnem Scheine.
 3 Du kannst mich ja nicht hassen/das ich die Zier/ so wohnt in dihr/nicht d^änke zu ver las sen/
 4 S^ehst du nicht/wie ich weine/und wegen dihr/D mei ne Zier/sast nicht zu trösten schei ne.
 5 Ach! laß dich doch er bitten/mein einigs Ein/durch die se Pein/die ich so oft er lit ten.



dahrum sieht Er so trübe.



daß du mich a ber nicht hältst wehrt/daß ist's/daß du mich so beschwehrt.
 Beides Ku pi do süß fer Blüht/dihr nähr al lei ne bin ich guht.
 die ei nen ie den/ in ge mein/ be wä get dihr genetzt an sein.
 Du siehst üd nimmst dichs doch nicht an/daß mihr sonst niemand rah ren kann.
 Schaff Herze/schaffe doch einmahl/ daß ich mich freu e nach der Kwahl.

1
2
3
4

Meine Freiheit such ich mihr



Als le/ die ihr ha bet Reid/ und auf mich er sör ner seib
 2 Wis ser/ daß mein Blut te steht/ und euch al len ü bergeht.
 3 Ganz kein Kö nig auf der Wäld/ ist/ der mihr die Waage hält/
 4 Gest ern spä te in der Nacht/ hab ich den Stand an mich bracht/
 5 Al le mei ne Zier und Pracht/ ist kein Reichthum/ keine Macht/
 6 Daß sie mihr gab ih ren Meind/ der mich töd lich machet wund.
 7 Mit den Zähren von Kö rall/ da Ka pi do hat den Saß
 8 Drauf gab sie ein Lach en drein/ das nicht fun te sachter sein/
 9 Und die Wor te die für Pein/ mein Herz hies sen sich er sein/
 10 Das ist No thig/ das ist Wein/ das soll mei ne Zahlung sein/

in der Knechtschafft gegen ihr.



laßte nuhn blie fen eu ren Muht/ u ber mein be rühmest es Guch.
 Niemand ist so groß von Krafft/ der nühr was zu schaf fen schafft.
 Fürsten/ Her ren/ den und dich/ ställ ich weit weit un ter mich.
 als ich ward der schönst en Knecht/ die den Nah men führe mit recht.
 Muht daß sie einst gün stig lich/ von der Sei ten sah auf mich.
 Da mein ar me See le weht/ da sie wohnt und all zeit lebt.
 spiel te sie ein Lie bes Spiel/ mei ne Lip pen warn ihr Ziel.
 diesß be sin net so mein Sinn/ daß ich todts bestin Le ben hinn.
 und der Gött lich e Verstand/ den der Him mel hat ge sandt.
 hier für/ wie auch will mein Sinn/ ist nuhn mei ne Frei heit hinn.

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9

Sein trübes Herz und Blute künnt keinen Wandel Nuh.



Es ist unverwandt/mein Herze/ das ich tra ge ge gen dir. Es ist unverwandt in mir 1
 2 Laß dich dieses nicht be trüben/ daß ich dir ohn un ter laß/ vö ð Wein/die mich macht blaß 2
 3 Stehst du wie die fäst en Eichen/ für den Stürmen sich er sind/ wie der schwache Nordenwind 3
 4 Geuß die Strahlen dei ner Lieben/ dei ner süß sen Träfflichkeit/in mein Her ze das sich freut/ 4
 5 E ben diß ist mir ein Zeichen/ dei ner un ge färbten Günst/waß du mich in dieser Brunnst/ 5
 6 Nuhn er freu e mich/ O Schöne! daß ich wie ich vohr ge tahn/so auch fer ner sa gen kan 6



Du mein Troost und auch mein Schmerze/was sich regt in mein Blute/weis vö keine wankel Nuhre 1
 1 seit her ha be nichts ge schrie ben. Das Ge mühte redt die Fülle/schweigt gleich Müd üd Feder stille. 2
 2 von den Fel sen ab. muß weichen? Mein stark Herze/di dich meint/bleibt/weil uns die Sonne scheint. 3
 3 sich um dich auch zu be trü ben. Deine keusche Schönheit macht/di mein Müd auch weined lacht. 4
 4 nicht ganz hilflos läßt er bleich en; Und weilst du mich nicht kanst küß e mich doch lässest noch begrüßen. 5
 5 die ge trau e Ba si le ne/ Ba si lone die Ge trau e/ruht stäts/waß ich mich stäts freu 6

Wahre Liebe steht vergnügt wänn sie ihres Gleichen kriegt.



Aus erwehl te nach der Einen/die mihr quht war auf den Schein/ wilst du mich geträu e meinen/ 1
 Neue Gunst ist voller Sorgen/doch dein red lichts Herze macht/ daß mir nichts nicht ist verborgen 2
 Rei ge/dei ner Lie be Feuer/ auf mich/der ich dei ne bin. Halt mich wehrt/als ich dich reuer/ 3
 A ne mo ne/mei ne Träne sei hier mit dihr zu ge sagt. Zu e stäts/wäs ich mich freue 4
 Ruhn mein Herze/sei geschieden/und gib je ner gu te Nacht. Ei ne stäl let dich zufrieden/ 5



1 so will ich auch dei ne sein. Wah 're Lie be steht vergnüget/ wänn sie ih res Gleichen frie get. 1
 2 was die andern macht bedacht. And re mö gen an ders dänken/ laß uns/unseinan der schenken. 2
 3 dieß ist stä ter Lie be Sinn. Was sich regt in meinem Bluhre/ weis von keinem Wankelmuh te. 3
 4 daß mein Herze nicht mehr klagt. Was an je ner ist verlohren/ das ist mihr andihr geboh ren. 4
 5 die dich einig fröh lich macht. A nemone/die dihr scheinet/ die ist/ die dich e wig mei net. 5
 S 2

Inhalts-Lied
des
Flemmingischen Zehns.

Die Lieb ist recht verkehrter Ahrt:
Wann sie erst keinen Gleiss gespahrt/
so klagt sie nachmahls über Pein
und will gelöscht doch brännend sein.

Bald ist sie wieder voller Lust/
daß sie erweicht die harte Brust/
und rühmet sich wie ihrer Macht/
sie Herz und Sinnen unterbracht.

Bald sorgt sie vohr ein fremdes Leid/
und dankt nicht ihrer Widrigkeit/
Ja sie schlägt gute Mittel vohr
dardurch ein anders komm empohr.

Indessen fällt ihr wieder bei/
daß sie selbst gleich bewählet sei/
Da hört man denn von bitterer Freud/
ein klagen über süßes Leid.

Dann schilt sie Amors starke Macht/
die sie mit andern erst verlacht/
und züht sich selbst zum Zeichen ahn/
Daß Er nicht sei ein bloßer Wahn.

Darauf verdammt sie / doch zu spahrt/
den längstverlangten Liebes Raht/
und klaget daß sie ganz verkehrt/
durch ihren Tod ihr Leben nährt.

Und weil sie endlich gahr umsonst
geflehet um die gegen Gunst/
gewünschet daß sie sich einmahl
erfreuen mögre nach der Krah.

So gibt sie sich geduldig drein/
und will nicht mehr ergäzzet sein/
Ja / sie hält sich so wohl vergnügt
wann sie in Liebes Fässeln liege.

Daher richtet sie muhn auf Bestand/
zugleich das Herze / Mund und Hand/
und rühmt daß sich in ihrem Blute
erregt ganz kein Wankelmuth.

Hier auf erfreuet sie sich auch/
daß sie entsagt dem Wandelbrauch/
und preiset sich durchaus vergnügt/
in dem sie ihres gleichen kriegt.



Zeheñ
Finkeltaufische.

83

Die Wohnung schöner Jugend/



- G**reis preißtes Haus der keuschen Jugend/ du reiner Aufzug al ler Zier!
 er freu e dich die schön e Jugend/ hat einig ih ren Sitz in dihr.
 2 Der wehrte Trohn der frommen Sinnen/ ein A la ba ster Glänzen führt:
 In die sen sind der Keuschheit Zinnen/ mit Tugend Bildern aus ge ziert.
 3 Die zahrt e Pfor te der Gedanken/ ist mit Rubi nen aus ge sät:
 von klah ren Per len seind die Schranke/ so ganz kein Ma fel hat ver legt.
 4 Die klah re Wand der weichen Wangen/ gahr keine falsche Far ben trägt/
 Dar an ge sprang te Rosen hangen/ mit Helsenbein schön aus ge legt.
 5 Zwo hel le Fen ster gleich den Sterne/ sind in diess Haus ge sät set ein.
 Aus welchen blif fet oft von fernen/ ein schönes lieb und Freundlich sein.
 6 Ruhn die se dei ne Tu gend Flamen/ die fromme Schöne dei ner Zier/
 dein ganz es A und du zusammen/ hat mich so hoch ver bunden dihr.
 7 Ich werd auch kei ne fin den könen/ der ich ein gleiches schul dig sei.
 Du wirst mir noch ein Wort vergönnen/ daß ich mag die ses sa gen frei:

in seiner schönsten Jugend.



- | | |
|---|---|
| die Würde die ser Hoheit macht/daß du so loblich wirst geachtet. | 1 |
| der Himmel hat dich wohl bedacht/ und alle Gunst dir zu gebracht. | 2 |
| wann sich er öffnet die se Thür/ so bricht ein keusches Wort herfür. | 3 |
| Noch lieblich er dies alles leuchtet/wann Sie die schöne Zucht besucht. | 4 |
| Wer sich nicht drum verliebt befindet/der ist an Sinn und Augen blind. | 5 |
| daß ich dir nicht/doch nicht aus Schein/dir/meiner Lust/lann abhold sein. | 6 |
| du bist der Erden Königin/ Daus er wählte Schöpferinn. | |

Sein schwarz Gesicht begräht ihn nicht.



Solte denn mich keine nehmen/weil ich schwarz vñ gar ben bin? Ich will mich dahrüm nicht grähmen
 Schönheit muß die Jungfern zierē/wāñ sie wol len sein gefreit: Māñern will es nicht ge bühren/
 Schwarze Leu te gleichsfallß wiss ē/wie man freündlich scherzt ind iuh. Wie man iöffeln soll und küssen.
 Mop sus war schlecht vñ Geberden/und ein gahr in garstiger Dieb. Doch muß ihm die Risa werden/
 Und drüm hab ich auch dahrneben/ ei nig aus er le sen mihr/ Ei ne die mihr recht und eben/
 Nichts frag ich nach schöner Röhre/nach ge färb ter Haare Schein:wāñ sie nahr sein freündlich rähre/



1 noch befränken meinen Sitt/schwarze Kirschen in ge mein/ sol len ja die bäß en sein
2 Muhr al lein die Keinlichkeit/mit der er barn Gravi tāt/ uns vor al len wohl ansteht.
3 Ei nen mehr be herzen Muht/man ge wis bei ih nen findt/ als die schön und zärtlich sind.
4 die er hat re wehrt und lieb. Weils dē schwarze Schelm gieng an/was solt ich denn zweifeln dran
5 gleicht an gleicher Farb und Zier: Dennoch ist sie schön und zahrt/ ist sie gleich vō Schmiedes Zerst
6 wolt ich schon zu frieden sein. Doch mein Schwärzen weis es wohl/wie sie heimlich schmutzeln soll.

Sein Brunettgen gehet für aller andern Schönen Zier.



Soll denn allein vor andern gälten / das Lob der schndē Schönheit Zier? sol mein Brunettgē sein zuschälte 1
 Die Tugend lässt sich lieber finden / in ei nem schwarzen Angesicht / üd lässt sich nicht an schönheit bindē 2
 Wenn andre vor den Spiegel treten / zu färben ihrer Wangen Zier / so sät die mei ne sich zum beren / 3
 Will einer ei ne Schöne lieben / so wird ihn Eifer / Hass üd Reid / und tausendfache Noht betrüben : 4
 Mir wird wol mein Brunettgē bleibē / den sie verführt kein falscher Raht / will sich an sie ein Fremder reibē 5
 Sie hat mihr allzeit wohl gefallen / denn diese Farb ist hoch geacht / wird auch gelobt vor andern allen / 6



weil man viel schwarzes sieht an ihr? D weil gefehlt! ich sa ge nein: Das schwarze kan mihr schöner sein. 1
 den Schwärze mindert Tugend nicht. Sie ist und wohnt ie der zeit / nur bei der schwarzen Freundlichkeit. 2
 und nimt die Wasser Kwälle für: Dar aus sie ihre Seele schmückt / und macht sich recht zu Gott geschickt. 3
 Er muß be fürchten ie der zeit / ein an drer / nicht nuhr er allein / mägt ihr auch huld und günstig sein. 4
 kann sie er wei sen in der Tahr / daß sie gahr nicht so sei gesinnt / was man sehr oft an Schönheit find. 5
 weil solches schön die Tugend macht. Die schönheit nichts mehr gälte soll / das schwarz ist Ehr üd Tugend voll.



Die ist nicht ihrer Schönheit wehrt/die nicht geliebt zu sein begehrt.



- W**as helfen dich die schöne Gaben/ und deine wohlgeschickte Zier? Wäre du nicht willst/ist sie/ haben
 2 Seind deine Lippen gleich Korallen/ist röthler noch als Bluth dein Mund wie kann er mich doch wol gefallen
 3 Was müssen deine glatte Wangen/die schöne Schleierweiße Brust/dein Augen Schein/der Haare prangende
 4 Ich hab in gleichen anzufügen/die stolze Bollenweiche Hand/die alle Freundschaft auszuschlagen
 5 Ist dir gleich keine vorzufassen/ an deiner hochgerühmte Pracht/bist du es ist sie/doch zuschätzen
 6 Die Rose gibt von schöner Farbe/gahr einen angenehmen Schein/doch wann sie den Geruch muß carben
 7 Der halben lerne willig lieben/und sei/geliebt zu sein/ bereit/ denn/willst du länger diese verschieben



- 1 daß du geliebet seist von mir. Die ist nicht ihrer Schönheit wehrt/die nicht geliebt zu sein begehrt.
 2 weil mich darauf kein Kuss vergüßt. Die ist nicht ihrer Schönheit wehrt/die nicht geliebt zu sein begehrt.
 3 Sie geben es nie todte Lust. Die ist nicht ihrer Schönheit wehrt/die nicht geliebt zu sein begehrt.
 4 von mir sich öfters ab gewandt. Die ist nicht ihrer Schönheit wehrt/die nicht geliebt zu sein begehrt.
 5 ein Bild von Stein und Holz gemacht. Die ist nicht ihrer Schönheit wehrt/die nicht geliebt zu sein begehrt.
 6 so wird sie nicht geachtet sein. Die ist nicht ihrer Schönheit wehrt/die nicht geliebt zu sein begehrt.
 7 so wird dichs rauen mit der Zeit. Die ist nicht ihrer Schönheit wehrt/die nicht geliebt zu sein begehrt.

Weil ein anderer lieber ist muß der spühren Trug und List.



1. Endlich als Christl sie lachre/ und gahr freündlich stalt te sich/straks in mei nem Sin ich dachte
 2. Als ich gieng in den Gedanken/ daß es nicht könnit anders sein/ fand ich doch ein solch es wanten/
 3. Ob sie zwar mit Augenblicken/ mich gahr lieblich kunt ansehen/ ist doch solch es hin dern Rücken/
 4. Andre konnt sie schön anlachen/ und hielt aus so manngen Kuss. Meint ihr nicht/ daß die se Sachen
 5. So kunt ich dahraus erkennen/ ih ren Sin/ Herz/ Aug und Mund/ die ich erst Ge trau e nannen/
 6. Wilst du denn / Christl sie weichen/ wech selst du so oh ne scheu/ ruh ich bil lig auch des gleichen



1. freilich muß, sie lie ben dich. Doch be tro ge sie mich gahr/ weil ein an derr lie ber war.
 2. daß sie rath es nicht zu Schein. So war ich be tro gen gahr/ weil ein an derr lie ber war.
 3. gegen an dern auch geschehn. So war ich be tro gen gahr/ weil ein an derr lie ber war.
 4. schmerzen bringe und Verdruß. Denn ich war be tro gen gahr/ weil ein an derr lie ber war.
 5. und be ständig schälten künt. Doch war ich be tro gen gahr/ weil ein an derr lie ber war.
 6. Doch so danke diess dahrbei: Daß du den be tro gen gahr/ welcher erstlich lie ber war.

Beides ist ihm einerlei ob es nicht sei oder sei.



- Woll sie nicht so mag sie las sen/ Ei si lis das stol ze Tier/ was frag ich denn viel nach ihr!
 2 Solt ich mich um sie be trü ben/und dahr um befränken sehr? Nein es seind noch de rer mehr/
 3 Die Rubel le/die Do ril le/ die Ma ril le/ Ei si lis/ Die La bel le/ Marge ris/
 4 Beiden klug und stolzen Dirnen/ ist es gahr zu bald versehn/ Es kann durch ein Wort geschehn/
 5 Ich mag solches hochbe teuren/ schöner oft die Mägde sind/ als man hier die Jungfern findt/
 6 Immerhin! was soll ich trauren? Immer hin/du stol zer Siñ! Im mer hin/fort immer hin!



- 1 Liebt sie o der will sie has sen/ ich ge steh es rund und frei/ bei des ist mir ei ner lei.
 2 die sich ger ne las sen sie ben/viel/ ja viel ihr noch gebricht/ ist sie doch die Schönste nicht.
 3 die Me li te die Ei sil le/ ha ben all/ an gleicher Zier/ ih res gleichen noch al hier.
 4 daß sie lachen daß sie zür nen: Ba'du we nig bald zu viel/ das verderbt das ganze Spiel.
 5 die so hoch sich las sen sei ren. Singen sie ge puzt herein/ wür de mannege Schamroht sein.
 6 Züer hin/was nicht will tau ren! Im merhin/ du frech es Tier! Immer hin/ wer fragt nach ihr.

Ihr Damen laßt das wählen/ nach wählen kömmt das Kwählen.



Ihr künnt ja wohl ihr klugen Damen wählen/ und sa get frei was ie der mis be hagt/ 1
 2 Der ist zu jung und die ser nuhn zu ältlich/ der ist noch heraus je ner erst en Wält/
 3 Der ist zu arm hat we nig zu spendieren/ der hat swahr was ist doch zu farg dahrbei.
 4 Der ist zu sehr be gie rig auf das Naschen/ dem ist der Baart zu stachlicht um das Maul.
 5 Dem ist ins Ohr das Ha sen Fetz ge troffen/ Herr Mats/der ist ein steiffer Tapp ins Muhs:
 6 Ich raht euch das/weil sich kan kei ner nannen/ ohn al len Fehl: laufft zu dem Mahler hinn/ 6



1 und kei ner ist/der eu re Män gel sagt/ da de rer doch ein gu tes Teil zu wäh len. 1
 2 der sich nicht recht auf A lo mo de hält/ der ist zu still und die ser ist zu wältlich. 2
 3 der ist zu frech: und der ist noch zu schäu. Dort jener kann mit Mägden sich ve xi ren. 3
 4 der züht her ein gleich ei nem Kar ren Gaul: Und der soll sich mit lau ge las sen waschen. 4
 5 der ist gelähmt hat ei nen stäl ze Fuuß. Die Busche hält Herr Drben all zeit of fen. 5
 6 der wird ja wohl/ nach eu rem klu gen Sinn/ euch ei nen recht und zierlich mahlen kan nen. 6

Von einer zu der andern hin



- I**ch lieb an al len Dr ten/ an dre mich bald und geschwind: Je der Schwim bei meinẽ Worten
 2 Ich bin aus ser al len Schranckẽ: e ben/ ungleich als die Bluth/ pflage wie das Meer zu wanken
 3 Mei ne Trähnen auf den Wangen/ die man samt dem Seufzen schaut/ seind Strit Mez ze die zafangen
 4 Bin ich früh bei der ver mässen/ Mittags mich ein an der hält: Dies ist Abends auch vergessen
 5 Die von mir sich Hoffnung machet/ weis nicht mei ne die bes Kraft: So die Je ne nur verlachtet
 6 Zwahr/ die ich erst kun te lie ben/ hat das Her ze mir gerührt. Doch ist lei ne noch verblieben
 7 Im mer zu auf ei ne lauschen/ bringt mir den Verdruß zulast. Neu e Da men im zutauschen

so kehr und wändig ist sein Sinn.



ist mir als ein leichter Wind. Kehre und wändig ist mein Sinn/ von der	zu der an dern hinn.	1
Einmahl from/ daß mirer guht/ Kehre und wendig ist mein Sinn/ von der	zu der an dern hinn.	2
so dem falsch em Et de traut/ Kehre und wändig ist mein Sinn/ von der	zu der an dern hinn.	3
was die dritte mir ge fällt Kehre und wändig ist mein Sinn/ von der	zu der an dern hinn.	4
die an mir mit Blauben hafit. Kehre und wändig ist mein Sinn/ von der	zu der an dern hinn.	5
die nicht sei von mir verführt. Kehre und wändig ist mein Sinn/ von der	zu der an dern hinn.	6
ist al lein die mich er gößt. Kehre und wändig ist mein Sinn/ von der	zu der an dern hinn.	



Sein freier Sinn



2 Ich lie be was mihr wohlgefällt/ und doch den frei en Sinn nicht hält.
 3 Der Freind liebt dich nuhr um dein Broht/ läufft erst vö dir in dei ner Noht.
 4 Das Glück ke nicht be ständig hält/ der wird er höht und je ner fällt.
 5 Die glatte Schönheit bald verschwindt/ wann Kräfte sich und Si ber findt.
 6 Bist du früh kräf tig fest und stark/ der Abend legt dich in den Sarg.
 7 Samt/ Seiden und ein stol zes Kleid/ ver der ben Mor ten und die Zeit.
 8 Das Gold und Sil ber ist ge pretzt/ ein Noht der nuhr von aus sen gleißt.
 9 Der Da men lie be hat den Brauch/ daß sie bald wird zu Dampf und Rauch.
 10 Der Freinde: Glückes: Schönheit: Kraft: Samts Silbers: Damen: und Freundschaft:
 Ich lie be/ was mihr wohlge fällt/ und doch den frei en Sinn nicht hält.

ist sein Gewinn.



6

6

4



rüm frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	1
des frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	2
der frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	3
der frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	4
des frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	5
des frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	6
des frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	7
der frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	8
der frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	9
Du frei	e	dich nuhr im	mer hin/ich lie	be mei	nen frei	en Sinn/	

Der hat für der Lieb ein Grauen



Ich em pfin de fast ein Grauen/
 2 Wo zu die net doch das Lieben/
 3 Hol la Zum ger/ geh und siehe/
 4 Ich will mich izt fass en nieder.
 daß ich/ die be/ für und für/ bin ge we sen et gen Dir/
 als zu lau ter Un gemach: Un ter des verschiesst die Bach
 wo die Se dern mö gen sein. Ho le Dinten vor den Wein.
 Las se nie mand ein zu mir/ und verschliesse fest die Thür:



1 Al les soll bei Sei re gehn/ von den süß sen Lie bes Sachen.
 2 un ser Jun ges Her ze trifft: wel cher wird ihr denn entrin nen.
 3 und der bit ter süß sen Brunst/ der ver damm ten Lust ver ges sen.
 4 soll von mir sein zu ge bracht/ mir mit le sen und stu die ren:

1
2
3

will nuh mach den Büchern schauen.



Es ist zeit einmahl zuschauen/ was doch mei ne Büch er machen/ die ich lan ge nicht gesehn: 1
 unsers Le bens mit betrüben. Rei ner wird es erst lich innen/ bis der süß se Seelen Gifft/ 2
 morgen will ich auf sein frühe. Ich will al ler Lieb in dessen/ al ler schö nen Damen Günst/ 3
 al le mei ne Buh lenieder/ sol len gänz lich sich ver lie ren. Die ser Zaag und die se Nacht/ 4

Inhalts-Lied
des
Sinfeltausischen Zehns.

Dort ihr/die ihr nach Liebe stehet/
Wie es dem Silamon ergehert:
Jetzt lobt er seiner Kloris Jugend
und ihre wunderschöne Tugend.

Bald zweifelt er ob seine Bräune/
nicht dunkle des Schwärzgens Scheine/
doch hofft er/weil sie auch gefärbet/
sein Blitze sei noch nicht verderbet.

Und tröstet sich/das Er wohl allen/
werd Ihr/als wie sie ihm/gefallen/
weil Schönheit bald verliert ihr Prangen/
wann ihr was fränktes angehangen.

Sraks rückt er/mit Widerwillen/
die Schön und Bier an/der Eistillen/
das deren sie nicht würdig wäre/
weil sie der Liebe nicht begehre.

Dann schilt er auf die Truges Tücke/
und der Eristillen falsche Blitze/
emschleusst sich/weil sie wollen weichen/
so rät er billig auch des gleichen.

Drum gilt ihm gleich ihr Lieb und Hassen/
sie woll es/oder mög es lassen:
Wann Eistilis ihn nicht will lieben/
so will er sich auch nicht betrüben.

Hierauf verdreusst ihn erst das Wählen
der Damen/und ihr Mängel zählen/
und heisst sie hin zum Mahler lauffen/
vohr ihren Sinn was einzukauffen.

Er ändert auch die fästen Sinnen/
und treibt ein flanderndes Beginnen/
wann er bei einer sich vermessen
ists bei der andern schon vergassen.

Er liebet/wo er Schönheit findet/
doch/das er sich daselbst nicht bindet/
die andern mögen alles lieben/
er lobt die Freiheit frei zu üben.

Zulast ist ihm die Lieb ein Grauen/
für die will er nuhr Bücher schauen/
gestalt er sich dazzu sitzt nieder/
und von sich legt die Buhlenlieder.



Sehen
Gemänge.

53

Ein ieder lobe seinen Sinn/



- W**ohl dē/der weit vō hohen Dingen/den Fuß ställ auf der Einfalt bahn/wer seinē muht zu och wil schwingen
 2 Ein hocheß Schloss wird vō dē schlägē/des starken Doßers mehr berührt/wer weit will fällt oft aus dē Wegen/
 3 An arößer See seind grosse Wällen/viel klippē Sturm und harter Wind/wer klug ist bleibet bei dē Källen/
 4 Hat Füllis gleich nicht Gold und Schätze/so hat sie doch was mihr gefällt/wormit ich mein Gemüht ergötze/
 5 Man leht bei reicher Leut te Pforte/sehr oft und kömmt doch selten ein/ bei ihr bedarf es nicht viel Worte/
 6 Glantz sie gleich nicht mit teure Sache/so glantz doch ihrer Augenzicht: Gar viel muß Hoffart schöne machen/
 7 Ist sie gleich nicht von hohem Stande/so ist sie dennoch aus der Wält/ hat sie gleich keinen Sitz im Lande/
 8 Wer will/ der mag in Lüften flügen/mein Ziel ersträckt sich nicht so weit: Ich lasse mich an dem begnügen/

der liebet seine Schafferinn.



der stösse gahr leichtlich oben ahn. Ein	ie	der lo be sei nen Sinn/	ich lie be mei ne Schäf	ferinn.	1
und wird durch seine Stolz verführt. Ein	ie	der lo be sei nen Sinn/	ich lie be mei ne Schäf	ferinn.	2
die in den grünen Wäldern sind. Ein	ie	der lo be sei nen Sinn/	ich lie be mei ne Schäf	ferinn.	3
wird nicht gekauft um Gold und Geld. Ein	ie	der lo be sei nen Sinn/	ich lie be mei ne Schäf	ferinn.	4
was ihr ist / ist nichts minder mein. Ein	ie	der lo be sei nen Sinn/	ich lie be mei ne Schäf	ferinn.	5
ihr schlechter schein betreugt mich nicht Ein	ie	der lo be sei nen Sinn/	ich lie be mei ne Schäf	ferinn.	6
sie selbst ist mir ein weites Feld. Ein	ie	der lo be sei nen Sinn/	ich lie be mei ne Schäf	ferinn.	7
was nicht bemüht/und doch erfreut/ Und	lo	be billig mei nen Sinn/	und meine schöne Schäf	ferinn.	

M. Opitz.



Ein ieder folge seinem Sinne/



- W**olde /der strebt nach hochē Dingē /nd nicht geht auf d' Einfalt bahn /wer seine Sitt nicht hoch will schwingē
 2 Ein starkes Schloss mag nicht bald fallē /ob solches gleich der Doer rührt. Wer kan auf breiten Wegen wallē
 3 Zur grossen See will ich mich ställen /die stäts bewägt ein frischer Wind /was sollen mich die faulen Kwallen/
 4 Dort /bei der reichen Leute Pforte / will ich mich lie ber ställen ein. Wo wenig ist spahrt man der Worte/
 5 Füllis muß haben Gold und Schätze /und das was sie in Pracht erhält. Womit ich mein Gemüht ergösse/
 6 Zu der /die da vom hochem Stande /nuhr einig sich mein Sitt hinställt. Hat sie auch keinen Sitz im Lande/
 7 Wāñ sie nicht glänzt vō reure Sachē /glänzt auch nicht ihrer Augē licht. Geld und Gult muß sie schöne machen
 8 Drum lasse mich in Lüfften fliegen / Mein hohes Ziel ersträckt sich weit. Was hoch ist kan mich nur begnüge

der hält's mit keiner Schafferinne.



der kömt auch nimmer o	ben ahn. Ein ie der folge seinem Sinn/	ich ach te kei ne Schäf ferinn.	1
der wird auch nicht so bald	versühre. Ein ie der folge seinem Sinn/	ich ach te kei ne Schäf ferinn.	2
die in den matten Wäl	bern sind. Ein ie der folge seinem Sinn/	ich ach te kei ne Schäf ferinn.	3
das mindst e laß ich an	dern sein. Ein ie der folge seinem Sinn/	ich ch te kei ne Schäf ferinn.	4
das ist mehr lauter Ruhe	und Geld. Ein ie der folge seinem Sinn/	ich ach te kei ne Schäf ferinn.	5
so ist nichts da/ das mich	er hält. Ein ie der folge seinem Sinn/	ich ach te kei ne Schäf ferinn.	6
ein schlechter Schein behält mich nicht.	Ein ie der folge seinem Sinn/	ich ach te kei ne Schäf ferinn.	7
die Einfalt mich auch nicht	erfreut. Ich halt es recht mit meinē Sin/	und keiner schlechten Schafferinn.	

Basile nehr allein und kein andre/soll es sein.



1 **E** ne hab ich mihr erwählee/ und die solls al lei ne sein/ die mich fröhlich macht und erwählet/
 2 lobt der seine von der Jugend/ Je ner seine/von der Zeit/ mich er gösset ih re Jugend/
 3 So ersträcket sich mein Begehre/weiters als auf Träne nicht. Ih re Wahrheit kann ge wehren/
 4 Auf sie bin ich ausgeschüttet/mein Licht borgt bei ihr de schein. Was mein Mund der nichts mehr bittet
 5 Ba si le ne/ deine Liebe/ dein gewisser fester Sinn/ der mich/dihr zu Lie be/ erie be/
 6 Ein Gedächtnis will ich stiften/und von Jaspiß führen auf/A mor soll/ mit goldnen Schrifften/



1 doch mit ei ner süß sen Pein. Ih rer Zu gend rei ner Pracht/hat mihr ih re Gunst gemacht.
 2 die vohr andern glänzt an ihr/ Wie der Monden voller Schein/ma ter tausend Sternelein.
 3 was mihr ih re Gunst verspricht. Hab ich sie so hab ich mihr/ al ler Schätze Schatz an ihr.
 4 als von ihr ge küßt zu sein.) Nachts und Tages/spaht und früh/redt und singet/ das ist Sie.
 5 wird gerühmt sein/weil ich bin. Deiner träuen Redlich keit/ wird ver ges sen kei ne Zeit.
 6 die se Wor te stech en drauf: Ba si le ne/ du al lein/ und sonst kei ne/soll es sein.

D. P. Stemming

Er fränket sich/ O Licht! um Dich.



O Fürst in mei ner Sinnen/ nach der mein Her ze steht/ du lenk est mein Be. ginnen/ 1
 Wer liebt ist ohn Ge sichte/ ja weis nicht wo er ist/ seit ich nach deinem Lichte/ 2
 Du sie heß mich swahr bräuen/ in heis ser Lie bes Pein/ willst a ber nichts erkennen/ 3
 Schlägst du den/ mein Begehre/ so gänzlich in die Luft? Soll ich mich selbst verzehren/ 4
 O Licht um dei ner wil len/ sterb ich für Liebes Pein/ ich will mein Grab ervöl len/ 5



1 wie Schiffe der Magnet/ es zeucht mich deine Zier/ und nimm mich selber mühr.
 2 zu wandeln mühr erkiesst/ muß ich gefangen zühn/ und bin nicht der ich bin.
 3 bist wie ein Marmor Stein. Ich muß in Traurigkeit/ voll brin gen meine Zeit.
 4 und tragen in die Gruft? Willst du nicht bei mühr stehn? So muß ich un ter gehn.
 5 (das bilde dir mühr ein!) Mit Ehre, Ruhm und Zier/ Dyr blei bei Trauren hier.

1
2
3
4

Escherning.

Unsre Gedanken



2 **Z**u wohl wohl! ihr habes errah ten/
 3 Sich auf ei ne Mahlzeit spahren/
 4 Auf ein Kleid gahr viel sich wissen/
 5 Nun ger ha ben und nicht essen/
 6 Schö ne Pir nen die hoch hangen/
 7 Ich wil drum fort nicht mehr bauen/
 Den noch wol len wihrs nicht lassen/

von Ge dank en werden satt/ schwä che die kräfte machet matt/
 die noch nicht ge kauffet ein: Und sich freuen auf den Wein/
 das noch nicht verhanden ist: Sich vorbilden wie man küßt/
 Geld vñ Silber/ Schlaag üd Schild/ Gut/ üd dz doch nirgens gilt:
 die ich nicht er langen kan/ um ge kost et schauen an/
 muhr auf Sand und blosses Meer/ bäs ser/ wo es stille sehr/
 in Ge danken trinken drauf/ daß bei ihr noch nicht hör auf.

frügen und wanfen.



der Geruch von einem Braten/
der erst wächst nach vielen Jahren/
was man gerne wolte küssen/
Ei und Zeug/und darf nicht mäßen/
Auf die Gunst der Liebsten prangen/
denn/was stille pflegt anschauen/
die Gunst, die sie aller massen/

und der Klang vom besten Gold/ ist die ser Zohrheit Gold 1.
So ge mahnt mich meiner ist/ in Gedan ken nuhr er hüt. 2.
So ben was man nie gesehn/ das heisst lauffend stille stehn. 3.
Zunder/ Stahl und auch der Stein/und darf nicht geschlaen sein. 4.
da man noch nicht weis ge wis/ ob man küs sen darf die Füß. 5.
das ist tieff und oh ne Grund und macht mich viel eh gesund. 6.
müß aus Eh ren hat getahn/ Singet ihr! Ich säs ist ahn.
Chr. Brehme.



Das ist keine Liebe nicht



1. **I**st ihr Ernst so mags geschehen/ mir gils endlich e ben viel/ ihr bald küß und sau er seh en/
 2. läßt sie sich so bald bewägen/ was ist das für ei ne Trän? Durch so leichtlich Zorn aufse gen/
 3. Was ist doch der Schaum der Wälle/ der bald wird und bald vergeht? Doch muß ich solch Urtheil fällen/
 4. Euch/ ihr Felder will ich fragen/ ob ich ih ren leichten Sinn/ nicht höchst billig an kann klagen/
 5. Ist die Schöne wehrt zu lieben/ liebe sie manngen Hürte auch/ warum und sie nicht gerie ben/
 6. Bin ich ihr zuschlechte von Gaben/ ei/ so soll te sie auf mich niemahls Günst gewor en haben/
 7. Was tuht izt mein Sie der schallen/ das sie vohrmahls oft gepreist/ ich muß sehn aus diesem allen/
 8. Kann ich diesen Zaag mihr schauen/ der mihr recht wird bilden ein/ ob ihr/ o der nicht, zutrallen/



die so leichtlich fällt und bricht.



halt ich vor ein Kind der Spiel. Das ist keine Liebe nicht/die	so leichtlich fällt und bricht.	1
gleichet sie sich der leeren Sprau. Das ist keine Liebe nicht/die	so leichtlich fällt und bricht.	2
von der Gunst die nicht besteht. Das ist keine Liebe nicht/die	so leichtlich fällt und bricht.	3
ja/ sie selbst/die Schafferrinn? Weil das keine Liebe nicht/die	so leichtlich fällt und bricht.	4
daß sie hat den Gebrauch? Das ist keine Liebe nicht/die	so leichtlich fällt und bricht.	5
die sie nunmehr hält vor sich. Das ist keine Liebe nicht/die	so leichtlich fällt und bricht.	6
daß sie falschlich Ehrer weist. Ihr Liebes ist keine Liebe nicht/weil	so leichtlich fällt und bricht.	7
will ich gern zu frieden sein/ Liebe die so leichtlich bricht/ist	doch keine Liebe nicht.	

En. Gläser.



Apollens grosse Brunst

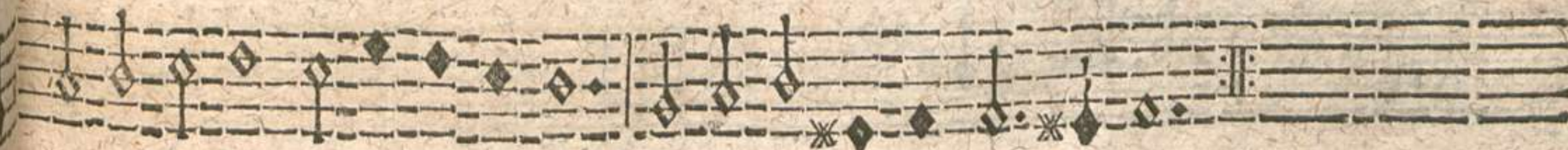


2. Ach! ad le Darnis mein Ber lang
 3. Um meiner Flammen zu ent rin
 4. Ich bahr du solt est lang sahm geh
 5. Dein Lauffen hat mein Herz durchschnit
 6. Aus was für blinder Nei des Tüf
 7. Doch mein Geschrei beschiebt den Win
 Du solst dein Laub nicht mehr ver lüh

en/ vor must ich fol gen deinem Zaim/
 aen/drang dein Geschrei zu Himmels Saal/
 en/ da ließ der Himmel/mich zu Spott
 ren/ du hast dich meiner Lieb ent rüfte/
 te/ magst du verrichten diesen Schein?
 den/ ich such umsonst was mir gebracht
 ren/ Baum/der du lachest meiner Pein/



müht sich um Daffnen Gunst.



ist mein Geist ist hin ge gangen/ bist du ein kal ter Lor beerbaum.
 dich hat ein Gott nicht beugen können/ und du be zwingst der Göt ter Zahl.
 fortan dich un be wä get stehen/ du bli best still er starre und todt.
 nach deinem Blut wird un ser bit ten/ er hö rer und ver un ge lüfft.
 Ach! ruf se dei nen Geist zu ruf fe/ wo nicht/ so bitte ich frei zu sein.
 denn so die Rimpf ist ohn em pfin den/ hört mich ein tau ber Ast auch nicht.
 du solst mein Haubt fort ewig sie ren/ und ei ne Si ges Kroo ne sein.

1
2
3
4
5
6

M. des Marets.



Ihre schönen Wangen



1	Schönste Elisabeth / hier an dei	ner Schwelle / hab	ich fast die Nacht halb voll bei gebracht
2	Weg deiner Wangen bin ich her	ge gangen / de	nen ist ihr Licht / und der Glanz gebracht
3	Zwar melt Säul Gerüste / rühmet dei	ne Brüste / die	der Nächte Bild gleich falls ein gehüllt
4	Wann du dich legst nieder / muß ich erst	die Lie der / sin	gen für der Tür / al len Ster nen für
5	Mänge Himmel Dirne / al le dein	Ge stir ne / in	mein Klage lied / das für die beglückt
6	Laß die Augendieder / Allerschön	ste nie der / auf	dein Wangen Beht / das in Ro sen steht
7	Schwälle / Elisabeth / die beschnee	ten Wäl le / durch	ge lin den Schnauß / schlaffend höher auf
8	Gute Nacht / du Schöne / nim mein Sait	Geröth ne / als	ein Zeich en hin / was mein schwacher Sinn



Halten ihn gefangen.



dei ner Au gen Zier/ macht daß ich all hier
 Muhr die düst re Nacht/ und der Abend macht/
 Sol ich Sonne sein/ bräch ich früher ein/
 Zu na hört mihr zu/ ich/ spricht sie/ und du/
 Ränge deinen Schein/ mei nen Flamen ein/
 Bis mein Seufzer Wind/ al ler liebstes Kind/
 Denn mein schlechtes Lied/ wür digt nicht die Güt/
 schnellig aus gedacht/ und weil niemand wacht/

noch so pät te kom an dei ne Thür. 1
 daß mich nicht dein froh er Mund anlacht. 2
 und er teil te dihr noch e hern Schein. 3
 muhr wihr bei de ha ben kei ne Ruh. 4
 und brich dein zu ih ren Fenst ern ein. 5
 sich um dei ne keusch en Lip pen finde. 6
 daß du dich aus Fenst er noch bemüht. 7
 geh ich auch und wünsche guh te Nacht!

Die Schönheit lobt er nicht



Was ist Schönheit an dem Sei be/ des sen Her ze Ma kel hat?
 bö se Din te/wänn ich schreibe/drin get durch verwüßt das Blat.
 Was ist Reichthum wohl zu achten/ ge gen Ehr und Redlichkeit?
 Wahrlich/will ichs rechte be trachten/ ge het Red lichkeit sehr weit/
 Und was sind die Quali tä ten/ n be rig/nicht gahr zu guht/
 aus dem A ma dies viel re den/ wenig Da men zie ren tuht:
 Al so/ Lieb ste me ner Sinnen/bist du schön ge nug für mich/
 wänn dein ei ni ges Be ginnen/ mihr be fleißt der Tugend sich/
 Reichthum ist gahr nicht zu gleichen/ dei ner Ehr und Red lich keit.
 Laß sie mihr von dihr nicht weichen/ bleibst du reich zu al ler Zeit.
 Deine freundlichen Ge behrden/ ha ben gros se Macht zu mihr/
 die se döc sen nimmer werden/ freundlicher als ist an Dihr/

wo Tugend ihr gebricht.



e- ben so die wißt en Sin nen/ ei nen Leib verschänden kün nen.

I

ü ber al le Schätz auf Er den/ Red lichkeit soll Reichthum werden.

2

Seinen Sinn an solch es häng en/ gibt zur Ar beit we nig dän ken.

3

wänn dein Herze nicht be ste ket/ und in ihm nichts falsches stecket.

4

Ehr und Redlich keit be ste hen/ Reichthum muß wie Rauch vergehen.

5

das/ wor auf mein Her ze sie het/ stäts an dei ner Jugend blühet.

G. K. Blorus.

Zucht/Keuschheit/Gottes Furcht und Tugend



- Wohl der/die in der grü nen Jugend/sich bald in solche Schranke ställt/darfür das Kleinod steht die Tugend
 2 Wohl der/die Zucht und Keuschheit lieber/der äd len Tugend Eilsen Blüht/auch Ehrbarkeit so stä tig über/
 3 Wohl der/die von den Zuckerwällen/der Gottesfurcht genugsam trinkt/dieselb in wilden Unglücks Wälle
 4 Wohl der/die ihr ein frommes Wesen/wie Gold und Perlen hat er kien/das man köñ aus den Augē lesen/
 5 Wohl der/die ehr lich ist ge bohren/die hat ihr Reichthum mit ge erbt/doch wo der Tugend Blüht er frohre
 6 Wohl der/die Gott mit teuren Gaben/der Schönheit lieblich ausschaffert wo Tugend doch nicht raum fañ habē
 7 Wohl der/die auch in Gütern sitzet/die wird als Arme mehr bedacht/doch/wen der Tugend Glas nicht blisset
 8 Wohl ihr/ sie hat die Purpur Rosen/der ädlen Schaam in voll Glanz/ihr Zucht und Gottes Furcht liebtosen

das ist der baste Schmuck der Jugend.



die dinker ihr die ganze Wälf. Ein andre ge be lastern Plaz/die Tugend ist der höchste Schaz. 1
 im Tuhn/Ge ber den und Gemüht. Ein andre ge be lastern Plaz/die Tugend ist der höchste Schaz. 2
 durch keiner lei zu Boden sinkt. Ein andre ge be lastern Plaz/die Tugend ist der höchste Schaz. 3
 wie sie von Frömmig keit versüßt. Ein andre ge be lastern Plaz/die Tugend ist der höchste Schaz. 4
 so ist ihr gan zes Glück verderbt. Ein andre ge be lastern Plaz/die Tugend ist der höchste Schaz. 5
 ist sie vom schönst en nicht geziert. Ein andre ge be lastern Plaz/die Tugend ist der höchste Schaz. 6
 so wird ein Ar me mehr geachtet. Ein andre ge be lastern Plaz/die Tugend ist der höchste Schaz. 7
 die Keuschheit ist ihr Eh renKrans. Ein andre ge be lastern Plaz/den Tugend ist ihr höchster Schaz.

Göring.



Inhalts-Lied
dieses
Gemängten Zehns.

So mannger Kopf/so mannge Sinnen/
und auch so manngerlei Beginnen:
Der schilt der andern hoochen Sinn/
und liebet seine Schafferinn.

Hingegen der/verwirft die Sachen/
die nicht von hoochen Dingen lachen/
die Fillis läßt er ungeküßt/
wänn sie nicht reich und prächtig ist.

Ein anderer wählt die Basilene/
die lobet er als seine Schöne/
verspricht ihr auch sie soll allein/
und sonst kein andre/seine sein.

Bald hört man ferner einen Klagen/
der will in Liebe gahr verzagen/
Er gleicht sie einem Marmor Stein
und stirbt für heisser Liebes Pein.

So zählet jener/nach der Länge/
der falschen Einbildungen Mänge/
Und will auf ungewissen Schein/
der Liebe nicht mehr dienstbahr sein.

Ja/dieser schlägt mit freiern Sinnen/
da! in/der Schönen Wahlbeginnen/
weil ihn das keine Liebe deucht/
die so gahr leichtlich fällt und weicht.

Den soll die ädle Daffnis lieben/
und nicht mit stäter Flucht betrüben/
wo nicht/so wünscht er frei zu sein
von seiner groossen Liebes Pein.

Der schönsten Lisabellen Wangen
und andre Zier/kann manngen fangen/
daß ihr/von ihm/bei später Nacht/
wird vohr der Thür ein Lied gebracht.

Was ist der Reichtum zu betrachten?
Was ist die Schönheit wehre zu achten?
Was giebet die Beschiflichkeit?
die Redlichkeit allein erfreut.

Zucht/Keuschheit/Gottes Furcht und Tugend/
das ist der baste Schmut der Jugend/
Ein anderer gäbe Lastern Plaz/
die Tugend bleibt der höchste Schatz.

